

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

Das Dortmund Programm 2025 – 2030 der CDU

!!!Entwurf - nicht zitierfähig!!!

11 [REDACTED]

12

13 Wir als CDU-Kandidatinnen und Kandidaten für den Rat, die Bezirksvertretungen und das Amt
14 des Oberbürgermeisters freuen uns darauf, in den Jahren 2025 - 2030 in dieser Stadt und für
15 diese Stadt und für Sie, die Menschen in dieser Stadt, Politik zu gestalten und unsere Heimat
16 zukunftsfähig zu entwickeln.

17 Dazu stellen wir Ihnen nachfolgend unsere Köpfe und unsere Themen in unserem Kommunal-
18 wahlprogramm vor.

19 Den Menschen zugewandt und im Austausch mit der Stadtgesellschaft möchten wir in den
20 kommenden Jahren eine Politik umsetzen, die für die Breite der Gesellschaft merklich Verbes-
21 serungen bringt. Dabei haben wir als Volkspartei unterschiedliche Bevölkerungsgruppen
22 gleichermaßen im Blick und stellen die Mehrheit und die Mitte der Gesellschaft in das Zentrum
23 unseres Handelns.

24 Unser Wertekompass zeigt die Richtung auf: Statt Spaltung der Gesellschaft zu fördern, brin-
25 gen wir Interessen zum Ausgleich. Gemäß unserer christlichen Haltung gilt: Jeder Mensch ist
26 wichtig.

27 Für uns sind die großen Überschriften von Ökonomie, Ökologie und Sozialem keine Widersprü-
28 che und Gegensätze, sondern drei zentrale Säulen politischen Handelns, die es miteinander in
29 Einklang zu bringen gilt.

30 Politik kann, darf und soll nicht alles regeln. Sie soll einen Rahmen schaffen, in dem die Bürge-
31 rinnen und Bürger der Stadt in Freiheit, Sicherheit und mit intakten Infrastrukturen ihr Leben
32 nach ihrer Vorstellung gut leben können. Dieser Gedanke kennzeichnet unser politisches Tun.
33 Die Politik würde sich und die Stadtverwaltung auch überfordern, wenn sie allumfassend agie-
34 ren wollte. Dies ist uns bewusst und deshalb sind wir in der Lage, uns auf die zentralen Themen
35 und Probleme zu fokussieren und hierfür Lösungen anzubieten, die dann mit Priorität abgear-
36 beitet werden.

37 Wir setzen uns mit großer Leidenschaft für die Entwicklung und Gestaltung unserer Heimat-
38 stadt ein und wollen das Beste für die Zukunft der Stadt. in der wir gut, in Sicherheit und mit
39 intakten kommunalen Infrastrukturen leben können. Versäumnisse der Vergangenheit gilt es
40 konsequent und strukturiert abzarbeiten.

41 Wir sind – wahrscheinlich genauso wie Sie – [REDACTED]. Aus [REDACTED] heraus ist
42 dieses Wahlprogramm mit unseren Zielen für die Stadt entstanden und wir hoffen, Sie damit
43 überzeugen zu können, uns das Vertrauen und Ihre Stimme zu schenken.

44 Zur Struktur des Wahlprogramms: Die wichtigen kommunalpolitischen Themen benennen wir,
45 stellen unsere grundsätzliche Haltung dar und zeigen dann für einzelne Aspekte der Themen
46 konkrete Projekte und Maßnahmen auf, die wir umsetzen wollen.

47 Nun aber gilt: Viel Spaß und gute Einblicke in unsere Ideen für die Entwicklung unserer Stadt
48 in den Jahren 2025 – 2030!

49

50 **Unser Oberbürgermeisterkandidat Alexander Kalouti**

51

52 Bild(er) Alexander Kalouti

53

54 Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

55

56 Dortmund ist eine Stadt, die auf eine reiche Geschichte und starke Traditionen blickt und die
57 vor allem den Mut hat, nach vorne zu schauen. Dortmund lebt von ihrer Vielfalt, ihrer Energie
58 und dem Gemeinschaftsgeist ihrer Bürgerinnen und Bürger. Es ist eine Stadt, die in ihren Men-
59 schen ihre größten Potenziale trägt – Potenziale, die in den vergangenen Jahren zu oft ge-
60 bremsst und nicht freigesetzt wurden. Das möchte ich ändern.

61

62 Wir stehen vor der Herausforderung, Dortmund zu einer Stadt zu machen, die wieder zu ihrer
63 wahren Stärke findet. Eine Stadt, die ihre Attraktivität spürbar im Alltag zeigt – mit einer sau-
64 beren, lebenswerten Innenstadt, sicheren Quartieren und Perspektiven für alle. Sicherheit und
65 Sauberkeit sind dabei keine Luxusgüter, sondern die Basis für ein gutes Leben. Dabei gilt: Nicht
66 nur in der Innenstadt, sondern in allen Stadtteilen und Bezirken müssen sich die Menschen
67 sicher fühlen können. Kein Ort in Dortmund darf sich abgehängt oder vergessen fühlen.

68

69 Es ist notwendig, Politik wieder aus der Sicht der Menschen zu machen, die das Fundament
70 unserer Gesellschaft bilden. Der Menschen, die arbeiten, die sich trotz fehlender Kitaplätze
71 um ihre Kinder kümmern, die sich in Vereinen für die Gemeinschaft engagieren und die eine
72 funktionierende Infrastruktur benötigen. Diese Mehrheitsgesellschaft trägt unsere Stadt Tag
73 für Tag und doch werden ihre Bedürfnisse oft übersehen. Das müssen wir ändern, indem wir
74 ihre Anliegen wieder in den Mittelpunkt stellen. Ich bin überzeugt, dass wir in Dortmund alles
75 haben, was wir brauchen, um dieses Ziel zu erreichen – wir müssen nur die richtigen Rahmen-
76 bedingungen schaffen.

77

78 Das bedeutet: Wir brauchen mehr Raum für innovative Ideen, für wirtschaftliches Wachstum
79 und sozialen Zusammenhalt. Wir brauchen eine Innenstadt, die wieder einladend ist, mit le-
80 bendigen Plätzen, attraktiven Geschäften und sicheren Straßen.

81

82 Gemeinsam können wir Dortmund zu einer Stadt machen, die nicht nur Herausforderungen
83 meistert, sondern in der jede und jeder das Beste aus sich herausholen kann – unabhängig von
84 Herkunft, Lebensweg oder Alter.

85

86 Lassen Sie uns dafür kämpfen, dass Dortmund sicherer, sauberer und lebenswerter wird – in
87 allen Stadtteilen und Bezirken. Dortmund hat das Potenzial, zu einer der besten Städte Europas
88 zu werden.

89

90 Mit Zuversicht, Tatkraft und dem Glauben an das, was wir gemeinsam erreichen können,

91 Ihr

92 Alexander Kalouti

93

!!!Entwurf - nicht zitierfähig!!!

94	Ein starkes Team für Dortmund: Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Rat
95	
96	
97	Bilder der Ratskandidaten mit Namen und Wahlkreisen
98	

!!!Entwurf - nicht zitierfähig!!!

99 **Vor der letzten Wahl versprochen. Konsequenz daran gearbeitet. Wort gehalten.**

100

101 Vertrauen, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit sind entscheidende politische Werte. Vor der
 102 Wahl sagen, was man will und dies dann nach der Wahl umsetzen, ist der Anspruch der CDU.
 103 „Dortmund. Zukunft. Gestalten.“ war zur letzten Kommunalwahl im Jahr 2020 unser Angebot
 104 an die Dortmunder Bürgerschaft für unsere Arbeit im Rat. Heute dürfen wir mit Fug und Recht
 105 festhalten: Wir haben Wort gehalten! Wir haben viele Zukunftsthemen unserer Stadt bewegt.
 106 Wir haben Tag für Tag dafür gearbeitet, die Zukunft Dortmunds zu gestalten. Zum Wohle der
 107 Stadt und ihrer Menschen. Wir waren Antreiber, Initiator und Taktgeber. Wir haben Führung
 108 und Verantwortung übernommen, wir haben die Dinge ins Rollen gebracht, Themen umge-
 109 setzt und Prozesse erfolgreich moderiert. Folgende Punkte unserer Erfolgsbilanz sind beson-
 110 ders hervorzuheben¹:

111

112 Stärkung der Rolle des Rates

- 113 • Der Gemeindeordnung entsprechend sind Führung und Verantwortung wieder beim Rat.
 114 Es gilt – auch im Verhältnis zum Oberbürgermeister und den städtischen Beteiligungsgesellschaft-
 115 schaften – das „Primat der Politik“.
- 116 • Grundsatzentscheidungen trifft der Rat und nicht der Oberbürgermeister, die Verwaltung
 117 oder die Geschäftsführungen der städtischen Gesellschaften.
- 118 • Bei der Grundsteuer entgegen der Absicht des Oberbürgermeisters eine differenzierte Be-
 119 steuerung von Wohn- und Geschäftsgrundstücken beschlossen, damit Wohnraum nicht zu
 120 teuer wird.

121

122 Spielräume für Zukunftsgestaltung geschützt

- 123 • Haushaltsüberschüsse von mehr als 500 Mio. Euro erwirtschaftet.
- 124 • Die STEAG-Beteiligung erfolgreich mit einem Gewinn von mehr als 250 Mio. Euro verkauft.
- 125 • Stellendeckel für eine effiziente Personalausstattung der Verwaltung eingeführt.
- 126 • Ein zentrales Fördermittelmanagement für bessere Mittelakquise und schnellere Umset-
 127 zung von Projekten eingeführt.
- 128 • Neuausrichtung des städtischen Rechnungsprüfungsamtes angestoßen.

129

130 Bestmögliche medizinische Versorgung am Klinikum Dortmund

- 131 • Investitionszuschüsse aus dem städtischen Haushalt für das Klinikum Dortmund in einer
 132 Gesamthöhe von 72 Mio. Euro bereitgestellt.
- 133 • Ziel: wichtige Bauvorhaben, wie z.B. ein ambulantes OP-Zentrum, und die Anschaffung
 134 modernster Medizintechnik (z.B. PET-CT zur besseren Krebsdiagnostik) ermöglichen.

135

136

137

¹ Einen umfassenden Überblick zu Initiativen, Anträgen und Anfragen unserer Ratsfraktion in der zu Ende gehenden Wahlperiode 2020 bis 2025 erhalten Sie auf den Internetseiten der CDU-Ratsfraktion (**QR-Code**).

138 Dortmund wird immer smarter

- 139 • „Memorandum zur Digitalisierung 2020 – 2025“, als ganzheitliche Digitalisierungsstrategie
140 für Dortmund umgesetzt.
- 141 • „Virtuelle Bürgerbüros“ geschaffen, damit ausgewählte Behördengänge künftig mittels Vi-
142 deokonferenz virtuell bequem von zu Hause aus erledigt werden können.

143

144 Das Klima in der Stadt bessert sich

- 145 • Dortmund wird zur Schwammstadt: so werden Hochwasser- und Überflutungsschutz und
146 das Mikroklima unserer Stadt verbessert.
- 147 • Kommunale Förderprogramme für Photovoltaikanlagen, Dachbegrünung, energetische Sa-
148 nierung, Geothermie und Flächenentsiegelung aufgelegt und fortgeführt.
- 149 • Ein ökologisches Waldkonzept erarbeitet und beschlossen, das die Klimaresilienz unseres
150 Stadtwaldes stärkt.

151

152 Mobilität kommt in Bewegung

- 153 • Für eine spürbare Verbesserung des ÖPNV-Angebotes gesorgt: Einführung der Ringbusli-
154 nie 400 und Taktverdichtungen auf zentralen Stadtbahnabschnitten, die aus einem Teil der
155 Erlöse aus dem STEAG-Verkauf finanziert werden.
- 156 • Straßenoffensive zur Instandhaltung unserer Straßeninfrastruktur, mit der nicht nur Stra-
157 ßen in Wohngebieten erneuert, sondern ebenso in allen Teilen der Stadt auch Hauptver-
158 kehrsstraßen saniert werden.
- 159 • Einseitige Politik gegen das Auto und den motorisierten Individualverkehr haben wir ver-
160 hindert.
- 161 • Velorouten im gesamten Stadtgebiet werden erstmals zu einem sichereren und komfor-
162 tablem Radwegenetz in der Stadt führen.

163

164 Mehr Dampf beim kommunalen Wohnungsbau

- 165 • Konzept zur Intensivierung der kommunalen Bautätigkeit durch ein Zusammenwirken von
166 DOGEWO21, der Dortmunder Stadtentwicklungsgesellschaft DSG und dem städtischen
167 Sondervermögen Grundstücks- und Vermögensverwaltungsfonds Dortmund.
- 168 • Ein kommunales Förderprogramm zum Dachgeschossausbau eingerichtet.

169

170 Mehr Raum zur wirtschaftlichen Entfaltung

- 171 • Städtisches Vorkaufsrecht für die Flächen der ehemaligen Kokerei Kaiserstuhl auf dem
172 Westfalenhüttenareal gesichert.
- 173 • Das Land zur Auflage eines Förderprogramms zur Nutzbarmachung brachliegender ehe-
174 maliger Wirtschaftsflächen aufgefordert.
- 175 • Ratsbeschluss zum Schutz der vorhandenen Gewerbeflächen in der Speicherstraße für die
176 Entwicklung eines Digital- und Kreativquartiers.
- 177 • Auftrag an die Verwaltung, ein kommunales Bürokratieabbauprogramm zu entwickeln, das
178 darauf abzielt, zur Entlastung der Wirtschaft verwaltungsweit Verfahren zu vereinfachen

179 und zu beschleunigen. Neue kommunale bürokratische Pflichten und Erschwernisse für die
180 Dortmunder Unternehmen haben wir stets abgelehnt.

- 181 • Stadtmarketing zukünftig aus einer Hand, um im Wettbewerb der Städte gut aufgestellt zu
182 sein. Image und die Attraktivität unserer Stadt werden nach außen sichtbar gestärkt.

183

184 Stiefmütterliche Behandlung der City beendet

- 185 • Ein ganzheitliches Citymanagement aus einer Hand geschaffen, das den Umbau der City zu
186 lebendigen und attraktiven Quartieren für Wohnen, Handel, Gewerbe, Bildung, Kultur und
187 Freizeit vorantreiben wird.
- 188 • City ist mehr als „nur“ ein Ort für Handel und Einkaufen: Der Einzug der Technischen Uni-
189 versität in das Hansa Carré ist daher genauso richtig, wie die Beibehaltung bewährter und
190 die Einführung neuer und innovativer Eventformate wie der Feierabendmarkt oder Kultur-
191 einlagen im Stadtgarten.
- 192 • Neubau der Jungen Bühne zur Abrundung des Bühnenviertels am Wall.
- 193 • Dortmunder Museumsentwicklungsplan als Grundlage für die Realisierung einer Dortmun-
194 der Museumsmeile an Wall.

195

196 Sicherheit und Ordnung ist die Grundlage

- 197 • 22 zusätzliche Stellen eingerichtet und besetzt sowie gute Sachausstattung für den Kom-
198 munalen Ordnungsdienst sichergestellt.
- 199 • Regelmäßige Grundreinigung der City für ein sauberes und attraktives Erscheinungsbild.
- 200 • Personelle Aufstockung des Ermittlungsdienst Abfall zur Bekämpfung illegaler Müllablage-
201 rungen im Stadtgebiet.
- 202 • Das subjektive Sicherheitsgefühl durch den Aktionsplan zur Beseitigung von Angsträumen
203 in der City gestärkt.
- 204 • Null-Toleranz-Strategie gegen die offene Drogenszene in der City durchgesetzt.
- 205 • Verlagerung des Drogenkonsumraums aus dem Herzen der City gefordert sowie die Ein-
206 richtung weiterer dezentraler Drogenkonsumorte, um die offene Drogenszene in Hilfsein-
207 richtungen und aus der Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu lenken.

208

209 Gesellschaftlichen Zusammenhalt wahren, niemanden zurücklassen, niemanden allein lassen

- 210 • Wohlfahrtsverbände und unterschiedliche Einrichtungen und Angebote der sozialen Arbeit
211 finanziell unterstützt.
- 212 • Eine Koordinierungsstelle Einsamkeit geschaffen, die Einsamkeit in Dortmund vorbeugen,
213 für das Thema Einsamkeit sensibilisieren, eine gesamtstädtische Strategie entwickeln und
214 sozialer Isolation mit geeigneten Projekten und Maßnahmen entgegenwirken soll.
- 215 • Das Dortmunder System der Wohnungslosenhilfe um den Ansatz „Housing First“ ergänzt,
216 durch den wohnungslose Menschen direkt in dauerhaftem Wohnraum untergebracht wer-
217 den.
- 218 • Testweise Einführung von „Frauen-Nacht-Taxis“, die es Frauen ermöglichen, nachts sicher
219 und kostengünstig mit dem Taxi nach Hause fahren zu können.

220 Wir bleiben dran

221 Neben den erfolgreich von uns umgesetzten Punkten, gibt es aber auch Themen, bei denen
222 wir durch andere (z.B. den Oberbürgermeister) ausgebremst wurden und dranbleiben werden:

- 223 • Ausreichend Wirtschaftsflächen in der Stadt vorhalten.
- 224 • Drogenpolitik, die nicht die Abhängigen und Dealer, sondern die von den negativen Begleit-
225 erscheinungen betroffenen in den Mittelpunkt stellt.
- 226 • Umsetzung des Ratsbeschlusses für ein Wohnbauprogramm, das Wohnraum gezielt für
227 junge Familien schafft, die es am Wohnungsmarkt besonders schwer haben.
- 228 • Aktivitäten im Wohnungsbau verstärken, durch Verbindungen zwischen der DOGEWO21
229 und der Dortmunder Stadtentwicklungsgesellschaft DSG.
- 230 • Das vorerst gescheiterte Stadtentwicklungsprojekt „Smart Rhino“ an der Rheinischen
231 Straße realisieren.
- 232 • Ein ganzheitliches ÖPNV-Konzept als wichtigen Baustein für Mobilität einfordern.
- 233 • Umsetzung des Beschlusses einfordern: Das Konzept zur Einführung einer „Dortmunder
234 Familienkarte“ mit vielfältigen Vorteilen und Vergünstigungen für alle Dortmunder Fami-
235 lien ist beschlossen, ist aber noch immer nicht umgesetzt. Stattdessen haben seit Kurzem
236 nur einkommensschwache Familien einen Anspruch auf die Dortmund-Karte mit einem
237 überschaubaren Angebot an Ermäßigungen.
- 238 • Dortmund familienfreundlicher machen – für alle Familien. Im Unterschied zu anderen
239 Fraktionen ist uns eine Konzentration allein auf einkommensschwache Familien zu eng.
- 240 • Sozial ausgewogene und gerechte Beiträge: Es ist nicht in Ordnung, wenn Beitragsbefrei-
241 ungen unterer Einkommensgruppen bis 42.000 Euro von Elternbeiträgen zur Kinderbetreu-
242 ung durch teils erhebliche Beitragserhöhungen, für die ohnehin schon stark belasteten Mit-
243 telstandsfamilien aufgefangen werden sollen.

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260 **Unsere Ziele für Dortmund 2025 - 2030**

261

262 **Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplätze für Dortmund**

263 Eine starke Wirtschaft ist die Grundlage unseres Wohlstandes. Sie schafft Arbeits- und Ausbil-
 264 dungsplätze und leistet durch ihre Steuerzahlungen einen wichtigen Beitrag dazu, die Lebens-
 265 bedingungen aller Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Die Dortmunder Wirtschaft ist in
 266 den letzten Jahren trotz aller Krisen gewachsen und die Stadt ist ein breit aufgestellter Wirt-
 267 schaftsstandort geworden. Gleichwohl ist die Arbeitslosigkeit in Dortmund mit einer Quote
 268 von 12% zu hoch. Wir wollen weiterhin die Rahmenbedingungen verbessern und den Wirt-
 269 schaftsstandort Dortmund an die zukünftigen Herausforderungen anpassen. Um dies zu errei-
 270 chen wollen wir Folgendes tun:

271

272 Wirtschaftsflächen bereitstellen

273 Eine grundlegende Voraussetzung für eine starke Wirtschaft ist, dass attraktive Flächen bereit-
 274 stehen. Dabei sind Gemeinwohl und Einzelwohl in Einklang zu bringen. Daher sind dies unsere
 275 konkreten Forderungen und Ziele:

- 276 • Die Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund soll Flächen erwerben und entwickeln.
- 277 • Wir wollen auch weiterhin zuerst ehemalige Gewerbe- und Industrieflächen als neue Wirt-
 278 schaftsflächen nutzen.
- 279 • Für ein auskömmliches Wirtschaftsflächenangebot kann es am Ende aber auch notwendig
 280 sein, Flächen im Freiraum für eine wirtschaftliche Nutzung zur Verfügung zu stellen.
- 281 • Bei der Vergabe von Flächen soll darauf geachtet werden, einerseits Firmen mit Koopera-
 282 tionspotential räumliche Nähe zu ermöglichen, andererseits Monostrukturen einzelner
 283 Gewerbearten zu vermeiden und unterschiedliche Wirtschaftszweige anzusiedeln. Vor-
 284 handene Flächennutzungspläne sollen diesbezüglich überprüft werden. Neue Flächen für
 285 die Ansiedlung von Logistikbetrieben werden wir nicht mehr zur Verfügung stellen.
- 286 • Der Hafen als Industriestandort und größter Kanalhafen Europas soll in dieser Funktion er-
 287 halten und weiterentwickelt werden (**s. Kapitel Fließende, nachhaltige und sichere Mobi-**
 288 **lität**).
- 289 • Interkommunale Zusammenarbeit soll gestärkt werden angesichts der geringen Zahl ver-
 290 fügbarer Flächen.
- 291 • Das unter Beteiligung der Stadt Dortmund stehende Projekt „newPark“ in Datteln wird re-
 292 alisiert.
- 293 • Die Entwicklung der ehemaligen HSP-Fläche muss vorangetrieben und unterstützt werden,
 294 ebenso der städtische Erwerb der noch auf dem Westfalenhüttengelände verbliebenen
 295 Restflächen „Fläche 5“ und „Kaiserstuhl“.
- 296 • Bestehende Gewerbe- und Industriegebiete sind zu stärken, zu sichern und wo möglich zu
 297 optimieren.
- 298 • Bestandsunternehmen werden wir beim Flächenerwerb zur Betriebserweiterung organi-
 299 satorisch und ggf. durch planerische Maßnahmen unterstützen.

300

301 Unternehmensgründungen unterstützen

302 Die wirtschaftliche Welt befindet sich im steten Wandel. Daher ist es wichtig, neben bestehen-
 303 den Unternehmen auch neue Unternehmen auf ihrem Weg zu unterstützen. Dabei legen wir
 304 einerseits einen besonderen Wert auf die Ansiedlung von Unternehmen im Bereich neuer
 305 Technologien, Ausgründungen aus den Hochschulen sowie von Start-Ups, aber auch auf gute
 306 Bedingungen für das Handwerk. Dazu wollen wir:

- 307 • Freistehende Flächen und Räume für Existenzgründer bereitstellen.
- 308 • Studentinnen und Studenten bei der Unternehmungsgründung durch Beratung fördern.
- 309 • besondere Förderung für Unternehmensgründungen z.B. in Form eines Gründerstipendi-
 310 ums oder der Vermittlung von freistehenden Flächen und Gewerberäumen in allen Teilen
 311 der Stadt (**s. Kapitel Dortmund als Stadt der Wissenschaft**).
- 312 • Das Anmelden von Gewerbe dadurch vereinfachen, dass Zuständigkeiten in der Stadtver-
 313 waltung gebündelt, vernetzt und aus einer Hand angeboten werden.
- 314 • Anträge auf Nutzungsänderung von Gebäuden schneller bearbeiten, um langen Leerstand
 315 zu verhindern.

316

317 Einzelne Wirtschaftszweige gezielt fördern

318 In den verschiedenen Wirtschaftszweigen gibt es unterschiedliche Bedürfnisse, für eine erfolg-
 319 reiche Tätigkeit. Neben den allgemeinen Rahmenbedingungen müssen auch die Bedingungen
 320 für die einzelnen Wirtschaftszweige stimmen. Daher wollen wir:

- 321 • Das Citymanagement weiterentwickeln und City-Quartiere fördern.
- 322 • Ein modernes Konzept für attraktive Dortmunder Wochenmärkte erarbeiten.
- 323 • Die Innenstadt durch Schnellbuslinien von außerhalb Dortmunds besser erreichbar ma-
 324 chen (**s. Kapitel Fließende, nachhaltige und sichere Mobilität**).
- 325 • Innenstadt und Ortsteilzentren zu Orten entwickeln, an denen sich Wohnen, Arbeiten, Ein-
 326 kaufen, Kultur und Gastronomie bündeln.
- 327 • Dortmund als attraktiven Veranstaltungs-, Kongress- und Messestandort in Westfalen er-
 328 halten und ausbauen.
- 329 • Schwerpunktcluster einzelner Branchen (z.B. IT) unterstützen und weitere potentielle und
 330 zukunftsfähige Cluster ansiedeln. Dabei sind die Potentiale unserer Hochschul- und For-
 331 schungseinrichtungen stärker einzubinden.
- 332 • Das Unionsviertel im Bereich der Rheinischen Straße mit der bereits vorhandenen Knei-
 333 pen- und Gastronomieszene zum Ausgehviertel entwickeln.
- 334 • Örtliche Handwerksunternehmen im Rahmen rechtlicher Möglichkeiten verstärkt bei städ-
 335 tischen (Bau-)Aufträgen berücksichtigen.
- 336 • Auch für energieintensive Betriebe die Versorgung sicherstellen (**s. Kapitel Effiziente Da-
 337 seinsvorsorge für die Bürger**).

338

339

340

341

342

343 Fachkräfte werben

344 Eine starke Wirtschaft braucht qualifizierte Arbeitskräfte – und zwar von der Führungskraft bis
 345 zu mit einfachen Tätigkeiten betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Daher muss Dort-
 346 mund als Ort des Arbeitsplatzes attraktiv sein. Dabei bietet auch eine gezielte Zuwanderung
 347 erhebliche Chancen. Daher wollen wir:

- 348 • Hochschul- und Berufsschulabsolventen an den Standort Dortmund binden.
- 349 • Das Azubiwohnheim (DOzubi plus) für auswärtige Auszubildende weiterentwickeln.
- 350 • Projekte mit Vorbildcharakter zum studentischen Wohnen in der Nordstadt unterstützen.
- 351 • Um mehr bezahlbaren Wohnraum für Studierende zu schaffen, stärker mit dem Studieren-
 352 denwerk kooperieren.
- 353 • Mit den ortsansässigen Arbeitgebern gemeinsam für die Einrichtung von mehr Betriebs-
 354 kindergärten sorgen.
- 355 • Legal Zugewanderte beim Erhalt von Arbeitserlaubnissen unterstützen, indem die nötigen
 356 auch kommunalen behördlichen Prozesse für die Arbeitsaufnahme verbessert werden (**s.**
 357 **Kapitel Migration gestalten durch Regeln und Integration**).

359 Arbeitslose integrieren

360 Arbeitslosigkeit ist oft eine persönliche Tragödie und auch die Gesellschaft verliert dadurch
 361 wertvolle Arbeitskraft. Dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gilt daher unser Augenmerk.
 362 Dazu wollen wir:

- 363 • Perspektiven für Langzeitarbeitslose durch gezielte Qualifikationsmaßnahmen und Start-
 364 unterstützungen im Arbeitsmarkt eröffnen, aber gleichzeitig keinen dauerhaft geförderten
 365 öffentlichen Arbeitsmarkt entwickeln. Dabei halten wir das Konzept „Fördern und Fordern“
 366 für notwendig.
- 367 • Die kommunale Arbeitsmarktförderung kritisch begleiten, um Wettbewerbsverzerrungen
 368 gegenüber der Privatwirtschaft durch öffentlich geförderte Konkurrenz zu verhindern.
- 369 • Und dafür einsetzen, den Wechsel von öffentlich geförderten Stellen zu Festanstellungen
 370 zu erleichtern.

373 **Dortmund als Stadt der Wissenschaft**

374 In Dortmund gibt es 7 Hochschulen, 19 weitere Forschungsinstitute sowie das Technologie-
 375 Zentrum Dortmund, in dem wissenschaftliche Innovationen direkt in Wirtschaftskraft umge-
 376 setzt werden. Damit ist Dortmund einer der bundesweit größten Hochschul- und Wissen-
 377 schäftsstandorte. Unsere Forderungen und Ziele für diesen Bereich sind:

- 378 • Programme des Masterplans Wissenschaft 2.0 fortführen, umsetzen und einen Masterplan
 379 Wissenschaft 3.0 erarbeiten.
- 380 • Hochschulen hinsichtlich der Wahrnehmbarkeit im öffentlichen Raum unterstützen (z.B.
 381 durch Veranstaltungen und Räumlichkeiten in der Innenstadt, verstärkte Beschilderungen
 382 sowie öffentlicher Honorierung von herausragender Forschungsleistung).

- 383 • Vernetzung zwischen Stadt und Hochschulen stärker leben (z.B. durch fachliche Koopera-
384 tionsprojekte und regelmäßigen Austausch zwischen Verwaltung und einschlägigen For-
385 schungseinrichtungen).
- 386 • Besondere Förderung für Unternehmensgründungen junger Akademiker z.B. in Form eines
387 Gründerstipendiums oder der Vermittlung von freistehenden Flächen und Gewerberäu-
388 men in allen Teilen der Stadt (**s. Kapitel Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplätze für
389 Dortmund**).
- 390 • Das TechnologieZentrumDortmund weiterentwickeln und räumlich erweitern.
- 391 • Das KITZ.do, das zu früher wissenschaftlicher Orientierung und Lernerfahrung beiträgt,
392 stärken.
- 393 • Die Vernetzung der Hochschulen über die Ruhr-Allianz auch für verstärkte interkommunale
394 Zusammenarbeit nutzen.
- 395 • Dortmund als Studienort attraktiver machen, z.B. durch
 - 396 ○ den Ausbau des Wohnungsangebotes im Allgemeinen und durch Unterstützung
397 des Studierendenwerks zum Bau weiterer Studentenwohnheime im Besonderen (**s.
398 Kapitel Angemessener Wohnraum für alle Bürgerinnen und Bürger**).
 - 399 ○ den Ausbau des ÖPNVs (z.B. durch Anbindung von Studentenwohnheimen und Ein-
400 richtung von Einsatzbussen, die zu Stoßzeiten Innenstadt und Campus direkt mitei-
401 nander verbinden sowie der Realisierung der Anbindung der H-Bahn als autonomes
402 Verkehrsmittel an das Stadtbahnnetz) (**s. Kapitel Fließende, nachhaltige und si-
403 chere Mobilität**).

406 **Angemessener Wohnraum für alle Bürgerinnen und Bürger**

407 Dortmund ist mit ca. 600.000 Einwohnern das Oberzentrum Westfalens. Es ist mit seinem Kul-
408 tur- und Bildungsangebot, den vielen Grünflächen und den Arbeits- und Einkaufsmöglichkeiten
409 eine attraktive und damit weiterwachsende Stadt. Darauf wollen wir vorbereitet sein und da-
410 für sorgen, dass für alle Bürgerinnen und Bürger attraktiver und bezahlbarer Wohnraum vor-
411 handen ist. Niemand soll Dortmund verlassen müssen, weil er hier nicht den Wohnraum fin-
412 det, der seinen Bedürfnissen entspricht. Um dies zu schaffen, streben wir folgende Maßnah-
413 men an:

415 Wohnungsbau fördern

416 Die Grundvoraussetzung für bedürfnisgerechten und bezahlbaren Wohnraum ist es, dass die-
417 ser überhaupt ausreichend vorhanden ist. Denn nur ein ausreichendes Wohnangebot in allen
418 Marktsegmenten (d.h. sowohl im Mietwohnungsbau als auch beim Bau von Eigentumswoh-
419 nungen, Reihen- und Doppelhäusern und freistehenden Einfamilienhäusern) schafft Auswahl-
420 möglichkeiten und führt zu akzeptablen Preisen bei Miete und Kauf. Der Wohnungsbau spielt
421 dabei eine entscheidende Rolle. Daher wollen wir:

- 422 • Schnelle Planung und zügige Genehmigungsverfahren im Wohnungsbau (Bebauungspläne
423 sollen nach max. 3 Jahren, Baugenehmigungen nach höchstens 3 Monaten vorliegen).

- 424 • Genehmigungsverfahren flexibilisieren und dafür baurechtliche Befreiungsmöglichkeiten
425 und Ermessensspielräume stärker nutzen.
- 426 • Aktive Flächenvorratspolitik betreiben, damit Wohnungsbau auch in der Zukunft möglich
427 ist.
- 428 • Flächen für attraktive Neubaugebiete ausweisen.
- 429 • Städtische Grundstücke nicht nur im Erbbaurecht vergeben, sondern auch veräußern.
- 430 • Einen städtischen Immobilienfonds auflegen, der in günstigen Wohnraum als Anlageform
431 investiert.
- 432 • Das Umwandeln bisher anderweitig genutzter Immobilien (insbesondere von leerstehen-
433 den Gewerberäumen) zu Wohnraum erleichtern.
- 434 • Damit junge Familien in Dortmund Wohnraum finden, legen wir ein Wohnungsbaupro-
435 gramm speziell für junge Familien auf mit dem Ziel, in der Wahlperiode 2.500 entspre-
436 chende Wohneinheiten zu schaffen.

437

438 Vorhandenen Wohnraum sanieren und erhalten

439 Das Ziel, ausreichend Wohnraum vorzuhalten, kann jedoch nicht alleine durch den Bau neuer
440 Wohnungen und Häuser erreicht werden, wenn nicht gleichzeitig auch vorhandener Wohn-
441 raum erhalten und – wo notwendig – ertüchtigt wird. Außerdem kann es sinnvoll sein, vorhan-
442 dene Wohngebäude zu erweitern. Daher wollen wir:

- 443 • Problemimmobilien innerhalb des städtischen Konzerns ankaufen und nach Sanierung in
444 den Wohnungsmarkt zurückgeben.
- 445 • Konsequenter gegen Vermieter von Problemimmobilien vorgehen, die ihre Objekte verwahr-
446 losen lassen.
- 447 • In einzelnen Gebieten über eine Sanierungssatzung Veränderungen in Gang setzen.
- 448 • Weiterhin Nachverdichtung, Lückenschluss und Aufstockung in bereits bestehenden Ge-
449 bieten erleichtern.

450

451 Bedarfsorientiertes Wohnen für alle unterstützen

452 Uns liegt es besonders am Herzen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre eigenen Wohnvor-
453 stellungen verwirklichen können. Familien mit Kindern haben andere Anforderungen an
454 Wohnraum und Wohnumfeld als Alleinstehende, junge Menschen andere als alte Menschen.
455 Ein Wechsel des sozialen Umfelds ist allerdings vor allem im Alter oftmals mit Hürden verbun-
456 den. Wir wollen dabei helfen, dass alle jeweils passenden Wohnraum finden. Daher sind un-
457 sere Ziele:

- 458 • Eine städtische Plattform zum Wohnungstausch einrichten.
- 459 • Anreize für ältere Haus- und Wohnungseigentümer schaffen, ihre Immobilien an junge Fa-
460 milien zu veräußern und gleichzeitig passgenauen anderen Wohnraum zu finden.
- 461 • Altersgerechte und barrierefreie Wohnangebote, ggf. in Kombination mit zusätzlichen Pfl-
462 egeangeboten, in allen Stadtteilen schaffen.

463

464

465

466 Wohneigentum fördern

467 Das eigene Heim und die eigene Wohnung sind für viele Mensch nach wie vor ein Lebensziel.
468 Sie bilden Lebensmittelpunkt und eine gute Altersvorsorge. Leider erfüllt sich dieser Wunsch
469 für immer mehr Menschen nicht. Dem müssen wir in Dortmund entgegenwirken. Daher wol-
470 len wir:

- 471 • Durch Angebote entsprechender Grundstücke die Möglichkeit schaffen, den Traum der ei-
472 genen vier Wände realisieren zu können.
- 473 • Eine Initiative an Bund und Land zur Absenkung der Grunderwerbsteuer oder Anhebung
474 der Freibeträge starten.
- 475 • Attraktive Mietkauf-Modelle bei städtischen Wohnungsbaugesellschaften schaffen.
- 476 • Mit dem Ziel Baunebenkosten zu senken, eine Initiative an den Bund starten zur Neuord-
477 nung der Gebührenordnung für Notare.

478

479 Wohngebiete attraktiver machen

480 Die Attraktivität von Wohnraum endet nicht an der Haustür. Das Umfeld bestimmt maßgeblich
481 mit, ob Menschen ihren Wohnraum als lebenswert empfinden. Um dies zu erreichen, wollen
482 wir:

- 483 • Bei der Planung neuer Baugebiete auf eine gute Anbindung an den öffentlichen Personen-
484 nahverkehr achten.
- 485 • Baugebiete stärker an das Radwegenetz anbinden.
- 486 • Die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität in den Wohngebieten ausbauen (**s. Kapitel Fließende,
487 nachhaltige und sichere Mobilität**).
- 488 • Regeln für den sozial geförderten Wohnungsbau flexibel und nicht anhand fester Quoten-
489 handhaben, um für eine attraktive soziale Durchmischung von Wohngebieten zu sorgen.
- 490 • Die Nordstadt mit ihrer vielfach attraktiven Bausubstanz zum Kreuzviertel 2.0 entwickeln.

491

492 Wohnen umweltverträglich und nachhaltig gestalten

493 Dort wo Menschen leben, wird in Natur eingegriffen und Energie benötigt. Dies möglichst um-
494 weltverträglich zu gestalten, ist für uns als christliche Partei eine Selbstverständlichkeit. Daher
495 wollen wir kommunale Förderprogramme fortführen und auflegen:

- 496 • Für die energetische Ertüchtigung von Häusern und die Sanierung von Hausfassaden und
497 Dachbegrünungen.
- 498 • Für autonome Energieversorgung in Wohngebieten z.B. durch Photovoltaik, Blockheizkraft-
499 werke und Wärmepumpen.
- 500 • Zum Schutz der Immobilien vor Hochwasser- und Starkregenereignissen (**s. Kapitel Prag-
501 matische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**).

502

503

504

505

506

507

508 **Pragmatische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**

509 Umweltschutz und die Anpassung der Stadt Dortmund an veränderte klimatische Verhältnisse
 510 sind nötig. Die Zunahme von Starkregen, „Jahrhundert“-Hochwassern sowie Hitzetagen konn-
 511 ten und können wir alle feststellen. Für uns als CDU ist wesentlich: Ökologie, Ökonomie und
 512 Soziales sind keine Gegensätze, die man gegeneinander ausspielt, sondern bilden gemeinsam
 513 das Leitbild für Nachhaltigkeit. Wir benötigen für unser Leben sowohl eine gesunde Umwelt,
 514 eine an die Folgen von Klimawandel angepasste Stadt, eine gesunde Wirtschaft, sowie nach-
 515 haltige und zukunftsfähige Sozialstrukturen (**s. Kapitel Wirtschaftliche Entwicklung und Ar-
 516 beitsplätze für Dortmund & Kapitel Dortmund als Stadt, die zusammenhält**).

517

518 Umweltbewusste Stadtgestaltung vorantreiben

519 Städtische Planungsentscheidungen haben wesentlichen Einfluss darauf, wie wir Menschen in
 520 der Stadt einerseits mit den Folgen des Klimawandels weiterhin gut leben können und ande-
 521 rerseits einen Beitrag zur Reduzierung umweltschädlicher Emissionen leisten können. Unsere
 522 Forderungen und Ziele im Bereich der Stadtgestaltung sind:

- 523 • Weniger Treibhausgasausstoß und das Ziel von null Emissionen im Jahr 2050 und das An-
 524 streben des beschlossenen Ziels einer klimaneutralen Stadt 2035.
- 525 • Maßnahmen, die Dortmund zur „Schwammstadt“ machen weiterverfolgen und umsetzen.
- 526 • Den Lärmaktionsplan mit unterschiedlichen Maßnahmen, die Lärm reduzieren, fortschrei-
 527 ben.
- 528 • Ein „Grünes Band“ von Norden nach Süden durch die Stadt legen, was auch durch Entsie-
 529 gelung von Flächen geschieht.
- 530 • Parkanlagen unterschiedlicher Größe als grüne Lungen erhalten und ausbauen sowie z.B.
 531 Urban-Gardening-Projekte unterstützen.
- 532 • Das Ziel „Keine Straße ist ohne Baum“ verfolgen.
- 533 • Als Mittel gegen das Aufheizen Brunnen und Wasserspielanlagen über die ganze Stadt ver-
 534 teilt bauen. In dicht bebauten Zentren sollen zusätzlich öffentliche Trinkwasserbrunnen in-
 535 stalliert werden.
- 536 • Dächer von Wartehäuschen an Bushaltestellen sollen begrünt werden können. Dies muss
 537 bei einer Auftragsvergabe zu deren Bau bereits berücksichtigt werden.
- 538 • Um Heizen mit weniger CO₂-Ausstoß zu ermöglichen, z.B. das Fernwärmenetz ausbauen.
- 539 • Die Möglichkeiten der Geothermie intensiver nutzen und fördern.
- 540 • Flächen ausweisen für Photovoltaik und als Modell (zunächst) einen stark frequentierten
 541 Radweg mit einer Photovoltaikanlage überdachen.
- 542 • Die Möglichkeiten von „Solardächern“ über Parkplätzen von Einkaufszentren oder Veran-
 543 staltungsorten prüfen und ggf. nutzen.
- 544 • Die beschlossenen Maßnahmen zur energetischen Sanierung städtischer Gebäude umset-
 545 zen.
- 546 • Verkehrsinseln errichten, die neben dem Gehweganteil entsiegelt und begrünt sein sollen.
- 547 • Klimafreundliche Baumaterialien bei städtischen Bauten nutzen.

- 548 • Konsequentes Vorgehen gegen Schädlingsbefall (z.B. Eichenprozessionsspinner) und gegen
549 die Ausbreitung invasiver Pflanzen (z.B. großer Bärenklau).

550

551 Einwohner bei Umweltschutz und Klimafolgenanpassung unterstützen

552 Nicht nur die Stadt kann und muss einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Anpassung an
553 Klimaveränderungen leisten – jede und jeder ist gefragt, einen Beitrag zu leisten. Hier kann die
554 Stadt jedoch motivieren und durch spezifische Förderung unterstützen. Unsere Forderungen
555 und Ziele in diesem Bereich sind:

- 556 • Förderprogramme für intensive Fassaden-, Hinterhof- und Vorgartenbepflanzung aus-
557 bauen.
- 558 • Das Kleingartenwesen durch Kooperationen zwischen Stadt und Vereinen sowie Ausbau
559 zusätzlicher Kleingartenanlagen stärken.
- 560 • Ein online zugängliches Verzeichnis von Obstbäumen auf städtischen Grundstücken (z.B.
561 Schulhöfen oder Streuobstwiesen) erstellen, die von den Einwohnern abgeerntet werden
562 dürfen und eine Dortmunder Version des Projektes „Essbare Stadt“ erarbeiten.

563

564 Auf Starkregenereignisse und großer Hitze vorbereiten

565 Klimawandel macht sich insbesondere durch mehr Starkregen oder Hitze bemerkbar, als wir
566 es aus früheren Zeiten gewohnt sind. Die Stadt und alle Menschen darin, müssen hierauf in
567 besonderer Weise vorbereitet sein. Unsere Forderungen und Ziele diesbezüglich sind:

- 568 • Außergewöhnliche Naturereignisse ernst nehmen und Frühwarnsysteme nutzen. Hier ist
569 eine enge Kooperation über die Stadtgrenze hinaus wichtig.
- 570 • Öffentlichkeitskampagnen bezüglich der Themen „Verhalten bei Hitze“ (z.B. Selbstschutz-
571 maßnahmen und Benennung von Hitzeschutzorten), „Risikofaktoren für Schäden bei Stark-
572 regen“ (z.B. außenliegende unbedachte Kellertreppen; Gegenstände, die zu Treibgut wer-
573 den) und „Verhalten bei Starkregen“ (z.B. Selbstschutzmaßnahmen und Anlaufstelle, die
574 freiwillige Helfer koordiniert) durchführen (**s. Kapitel Für ein sicheres und sauberes Dort-
575 mund**).
- 576 • Beschattungsmöglichkeiten errichten auf großen Plätzen in der Innenstadt und auf Spiel-
577 plätzen im ganzen Stadtgebiet (z.B. ausfahrbare Sonnensegel oder feste Bedachungen).
- 578 • Den Ausbau der Stadt zur Schwammstadt intensivieren und dazu auch versiegelte Flächen
579 entsiegeln. Dies gilt z.B. für Flächen wie Schulhöfe und Außenbereiche von Kitas.

580

581

582 **Fließende, nachhaltige und sichere Mobilität**

583 Die stetige Zunahme von Autos pro Einwohner führt seit langem zu Verteilungskonflikten im
584 begrenzten Straßenraum. Jahrzehntelang vernachlässigte Investitionen in Infrastruktur sind
585 auf den Straßen der Stadt zu sehen. Mobilität verändert sich – auch in Dortmund. Unsere Ide-
586 alvorstellung ist: Alle Menschen sollen sich ihrem Bedarf entsprechend mit dem Fortbewe-
587 gungsmittel ihrer Wahl zügig fortbewegen können, dabei sollen sowohl Konflikte mit anderen
588 Verkehrsteilnehmern als auch Belastungen für die Umwelt möglichst gering ausfallen. Ver-

589 kehrsplanung soll nicht einzelne Fortbewegungsmittel grundsätzlich gegenüber anderen be-
 590 vorzugen. Die City muss daher auch zukünftig mit dem Auto erreichbar sein. Um das umzuset-
 591 zen, bedarf es pragmatischer und kreativer Regelungen.

592

593 Infrastruktur in Ordnung bringen und modernisieren

594 Jede Form von Mobilität ist auf intakte und sichere Infrastruktur angewiesen. Aufgrund des
 595 desolaten Zustands der Infrastruktur, in die über Jahrzehnte hinweg zu wenig investiert wurde,
 596 muss man strukturiert und mit klarem Ziel agieren – darf aber keine Wunder in kürzester Zeit
 597 erwarten. Verbesserungen sind sowohl bei Straßen, Radwegen, Bürgersteigen, im ÖPNV, sowie
 598 im technischen Bereich zu effizienter Flächennutzung notwendig. Unsere Forderungen und
 599 Ziele im Bereich der Infrastruktur sind:

- 600 • Die Straßenoffensive zur Sanierung des Streckennetzes wird konsequent fortgeführt und
- 601 ausgebaut. Der bestehende Sanierungsstau wird so Stück für Stück abgebaut.
- 602 • Organisatorische Maßnahmen zum Erhalt bereits sanierter Verkehrswege in einem guten
- 603 Zustand ergreifen.
- 604 • Schnelles Bauen und Sanieren durch Arbeiten in der Nacht und am Wochenende.
- 605 • Ein Gehweginstandsetzungsprogramm zur Sanierung und Schaffung von Barrierefreiheit
- 606 auflegen.
- 607 • Das Programm zur Sanierung der Brücken kontinuierlich weiter umsetzen.
- 608 • Straßenflächen effizient nutzen durch intelligente Steuerung (z.B. unterschiedliche Anzahl
- 609 von freigegebenen Fahrstreifen pro Richtung je nach Bedarf; digitale Verkehrsleitsysteme).
- 610 • Bei der Planung der Aufteilung von Verkehrsflächen gilt der Grundsatz der Planung „von
- 611 Hauskante zu Hauskante“.
- 612 • Tempo 30 auf allen innerörtlichen Straßen lehnen wir entschieden ab. Tempo 50 soll im
- 613 Kernnetz der Hauptverkehrsstraßen auch weiterhin die Regelgeschwindigkeit sein.
- 614 • Der Einbau von lärmminderndem Asphalt kann genauso wie Tempo 40 eine gebotene Al-
- 615 ternative zur Einrichtung von Tempo 30 auf Hauptverkehrsstraßen sein.
- 616 • Ampelschaltungen optimieren zu mehr „Grüner Welle“ mit entsprechender Beschilderung.
- 617 • Durch Countdown-Zähler, die die Wartezeit an der Fußgängerampel transparent machen,
- 618 die Sicherheit erhöhen und den Komfort für Fußgänger verbessern.
- 619 • Kreisverkehre unter Berücksichtigung guter Sichtbeziehungen zwischen Auto-, Fahrrad-
- 620 und Fußverkehr weiter ausbauen.
- 621 • Weitere Park & Ride-Plätze einrichten durch Nutzung neuer Flächen bzw. Erweiterung vor-
- 622 handener Flächen durch Parkhausbauten.
- 623 • In Quartieren mit hohem Parkdruck Quartiersgaragen als verlässlichen Parkplatz etablie-
- 624 ren.
- 625 • Sichere Fahrradabstellanlagen an ÖPNV-Haltestellen bauen (Bike & Ride).
- 626 • Das ÖPNV-Angebot zukunftssicher weiterentwickeln und an den Bedarf anpassen: Taktver-
- 627 dichtungen und bedarfsgerechter Ausbau der Streckennetze z.B. in Randgebieten der Stadt
- 628 und Neubaugebieten, auch in die Nachbargemeinden hinein; Einsatz kleiner Fahrzeuge auf

629 weniger nachgefragten Strecken und in Randzeiten; On-Demand-Systeme („Bus-auf-An-
630 ruf“).

- 631 • Die bereits beschlossene Ringbuslinie 400 rund um die Innenstadt einführen.
- 632 • Den barrierefreien Ausbau im ÖPNV (insbesondere Haltestellen) gemäß den gesetzlichen
633 Vorgaben beschleunigen.
- 634 • Rahmenbedingungen für die Tätigkeit als Bus- und Straßenbahnfahrer im Nebenerwerb zur
635 Personalgewinnung schaffen.
- 636 • Die bereits beschlossenen Velorouten in der ganzen Stadt zeitnah realisieren und eine di-
637 gitale Karte erstellen.
- 638 • Radwege insbesondere über Nebenstraßen führen, die z.T. auch Fahrradstraßen oder Fahr-
639 radzonen werden können.
- 640 • Radwege entlang von Hauptverkehrsstraßen und den damit verbundenen Wegfall von
641 Fahrspuren für den Individualverkehr lehnen wir – auch aus Sicherheitsgründen – ab.
- 642 • Umbau einer Parkhausebene oder eines Ladengebäudes in der Innenstadt zu einer Park-
643 fläche für Fahrräder, auf der neben normalen Fahrrädern und E-Bikes auch Lastenräder
644 wettergeschützt und sicher abgestellt werden können.
- 645 • Den Bau von Fahrradgaragen in den Wohnvierteln (verstärkt in Innenhöfen) fördern.
- 646 • Anwohnerparkzonen mit breiter Bürgerbeteiligung einrichten. Übermäßig hohe Gebühren
647 für Anwohnerparkausweise wie in anderen Städten lehnen wir ab.
- 648 • Die Verkehrssicherheit an Kreuzungen durch Ausbau farbiger Markierungen von Radwegen
649 und vermehrte Installation von Fahrradampeln erhöhen.
- 650 • Mischverkehrsflächen in der Innenstadt schaffen, die eine direkte Querung der City mit
651 dem Fahrrad oder mit Elektro-Kleinfahrzeugen ermöglichen.
- 652 • Wo möglich, wird eine Trennung von Rad- und Fußwegen eingerichtet, was die Sicherheit
653 beider erhöht. Gemeinsam genutzte Flächen sind jedoch besser als das Fehlen eines Rad-
654 oder Fußwegs.
- 655 • Maßnahmen evaluieren, die zur Luftreinhaltung umgesetzt wurden (z.B. Tempo 30 auf
656 der Ruhrallee und Umweltspur in Brackel). Diese Maßnahmen bleiben nur dann erhalten,
657 wenn sie wirklich nützen.
- 658 • Realisierung folgender Straßenneu- und Ausbauprojekte: Hoeschallee/Vollendung
659 Nordspange; Südspange Phoenix-West; Vollanschluss der Westfaliastraße an die OWIIIa;
660 Weiterbau der OWIIIa im Dortmunder Osten, sechsstreifiger Ausbau der A45 auf Dort-
661 munder Stadtgebiet.

662

663 Spezifische Arten von Mobilität beachten

664 Mobilität von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Faktor für deren Selbstständigkeit,
665 erfordert aber einen speziellen Blick auf Sicherheitsaspekte. Des Weiteren bedürfen Flug- und
666 Schiffsverkehr in Dortmund einer besonderen Beachtung. Unsere Forderungen und Ziele für
667 diese unterschiedliche Arten von Mobilität sind:

- 668 • Schulwege zusätzlich sichern durch die Einführung von Schulstraßen, Abpfostungen der
669 Gehwege in Schulsnähe und dort verstärkten Kontrollen auf Parkverstöße.

- 670 • Den Flughafen im bisherigen Bestand (Betriebszeiten, Start- und Landebahn) unterstützen.
671 Eine Optimierung durch die verbesserte Nutzung der bestehenden Infrastruktur, wie die
672 Verlegung der Landeswellen, unterstützen wir. Dies gilt genauso für die Einstufung des
673 Flughafens als landesbedeutsam.
- 674 • Den Hafen als Wirtschafts-, Industrie- und Logistikstandort erhalten, die Planungen des
675 „Digital-Campus“ im Hafen umsetzen und weiterhin Wohnnutzungen im Hafen verbieten
676 **(s. Kapitel Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplätze für Dortmund).**

677

678 Umweltfreundliche Mobilität fördern

679 Der Verkehrssektor ist einer der Bereiche, die den größten Einfluss auf die Umwelt haben. Da-
680 her sind hier Maßnahmen eines möglichst umweltgerechten Umbaus besonders hilfreich. Al-
681 ternativen zum eigenen Verbrennerauto müssen allerdings attraktiv sein: Wir wollen für die
682 Alternativen werben, sie aber nicht den Menschen politisch aufzwingen. Unsere Forderungen
683 und Ziele für umweltfreundliche Mobilität sind:

- 684 • Zur Nutzung des ÖPNV anregen durch Einführung von Tickets zu Sonderpreisen z.B. von 1€
685 für bestimmte Tage und Veranstaltungen (z.B. verkaufsoffene Sonntage, Weihnachtsmarkt,
686 GourmetDo, etc.).
- 687 • Die Ticketstruktur in Abstimmung mit dem VRR weiter vereinfachen (z.B. Schülertickets für
688 alle, unabhängig von der Entfernung Wohnort – Schule; kostenfreie Fahrradmitnahme).
- 689 • Klimaneutralen Antriebe (z.B. Wasserstoff) offen gegenüberstehen und die Elektroflotte im
690 Busverkehr ausbauen, wenn entsprechende Fördermittel von Land oder Bund zur Verfü-
691 gung gestellt werden.
- 692 • Insbesondere dort, wo Parkraum fehlt, Kampagnen zur Nutzung von Carsharing starten. In
693 Zusammenarbeit mit den Anwohnern im Falle von Vereinbarungen spezielle Carsharing-
694 Parkplätze einrichten.
- 695 • Ladeinfrastruktur für E-Autos und E-Fahrräder ausbauen.

696

697

698 **Für ein sicheres und sauberes Dortmund**

699 Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt erwarten ein sicheres und sauberes Dortmund. Si-
700 cherheit und Ordnung im öffentlichen Raum und Schutz vor Kriminalität sind unverzichtbar,
701 damit sich die Menschen in der Stadt wohlfühlen. Müll und Schmutz auf öffentlichen Flächen
702 und ein schlechter Zustand des Stadtbildes sind Beleg für eine unangemessene Nachlässigkeit,
703 die wir nicht akzeptieren werden. Die CDU steht wie keine andere Partei für Sicherheit, Ord-
704 nung und Sauberkeit. Daher wollen wir für Dortmund Folgendes erreichen:

705

706 Ordnungsdienst stärken

707 Die Arbeit des kommunalen Ordnungsdienstes ist zentral, um Sicherheit und Ordnung zu ge-
708 währleisten. Denn Recht und Ordnung herrschen nur dort, wo sie tatkräftig umgesetzt werden.
709 Daher ist es wichtig, den Ordnungsdienst durch eine auskömmliche Ausstattung zu unterstüt-
710 zen. In diesem Bereich sind unsere Ziele und Forderungen:

- 711 • Weitere Stellen für den kommunalen Ordnungsdienst einrichten und besetzen, damit die-
712 ser in der gesamten Stadt aktiv sein kann.
- 713 • Die Zahl der Ausbildungsstellen zur Fachkraft für Schutz und Sicherheit erhöhen.
- 714 • Die Mitarbeiter des Ordnungsdienstes mit Bodycams ausstatten.
- 715 • Die Kommunikation mit anderen Sicherheits- und Ordnungsbehörden verbessern (z.B.
716 durch den Einsatz von BOS-Funk).
- 717 • Bei einem positiven Prüfergebnis die Einführung einer kommunalen Hundestaffel für den
718 kommunalen Ordnungsdienst.

719

720 Zusammenarbeit zwischen Ordnungsdienst und Polizei verbessern

721 Der kommunale Ordnungsdienst ist nicht der einzige Garant für Sicherheit und Ordnung in
722 unserer Stadt. Darum ist es wichtig, dass er mit anderen Akteuren, insbesondere der Polizei
723 gut zusammenarbeitet. Da Polizei und Ordnungsamt unterschiedliche Befugnisse haben, führt
724 wechselseitige Kompetenzergänzung bei gemeinsamem Vorgehen zu größerem Erfolg. Diesen
725 wollen wir durch folgende Maßnahmen erreichen:

- 726 • Gemeinsame Schwerpunkteinsätze von Polizei und Ordnungsdienst gegen Kleinkriminali-
727 tät.
- 728 • Das Haus des Jugendrechts als zuständige Institution bei Straftaten von Minderjährigen
729 stärken.
- 730 • Aktive Teilnahme in der Sicherheitskooperation Ruhr.
- 731 • Gemeinsame Streifengänge des Kommunalen Ordnungsdienstes mit Hundestaffeln der
732 Polizei einführen.

733

734 Drogenkriminalität bekämpfen

735 Drogenhandel und -konsum haben in den letzten Jahren im öffentlichen Stadtbild sehr stark
736 zugenommen. Dieses geht oft einher mit Begleitkriminalität und anderem unerwünschten Ver-
737 halten, wie Diebstählen und aggressivem Betteln. Die berechtigten Interessen der Mehrheit
738 der Stadtgesellschaft, deren Schutz und die deutliche Verbesserung der Aufenthaltsqualität in
739 der Stadt stehen für uns im Mittelpunkt. Wir sagen deshalb der Drogenkriminalität den Kampf
740 an, reichen den Drogenabhängigen aber auch eine helfende Hand. Daher wollen wir:

- 741 • Den öffentlichen Drogenkonsum durch Kontrollen und Sanktionen bekämpfen.
- 742 • Die Wohnsitzauflage wieder einführen, damit der Drogenkonsumraum nicht Süchtige aus
743 dem ganzen Ruhrgebiet nach Dortmund lockt.
- 744 • Konsequentes Vorgehen gegen aggressives Betteln, öffentliches Lagern und Campieren,
745 sowie den Handel mit Drogen.
- 746 • Eine dezentrale Struktur der Drogenkonsumräume schaffen, um die Innenstadt zu entlas-
747 ten – und gleichzeitig darauf achten, dass nicht durch zusätzliche Konsumräume mehr
748 Handel und Konsum entsteht.
- 749 • Schließung des Drogenkonsumraums in der Innenstadt und Verlegung an die Treibstraße.
- 750 • Standorte für Drogenkonsumräume dürfen sich nicht in der Nähe von Orten befinden, die
751 regelmäßig von besonders schutzbedürftigen Angehörigen unserer Gesellschaft, wie Kin-
752 dern und Jugendlichen, aufgesucht werden.

- 753 • Das Umfeldmanagement an den Drogenkonsumräumen mit dem Schutz des Umfeldes be-
 754 trauen und nicht primär der Betreuung einzelner Drogenkonsumenten.
 755 • Angebote für eine zügige Drogenberatung von „Aussteigern“ erweitern.
 756 • Verbotzonen in der Innenstadt für sozialschädliche Arten des Bettelns einrichten.

757

758 Öffentlichen Raum kontrollieren – Videobeobachtung einsetzen

759 Sicherheit und Ordnung können nur gewährleistet werden, wenn Störungen auch erkannt wer-
 760 den. Neben Meldungen aus der Bevölkerung sind Kontrollen des öffentlichen Raums dafür un-
 761 erlässlich. Daher wollen wir:

- 762 • Die Initiative ergreifen, dass Videobeobachtung an Kriminalitätsschwerpunkten verstärkt
 763 eingesetzt wird.
 764 • Sensortechnik verwenden zum IT-gestützten Schutz von Spielplätzen und Schulhöfen zur
 765 Nachtzeit.

766

767 Schutz für besonders schutzbedürftige Gruppen

768 Frauen sowie Kinder und Jugendliche und Senioren sind besonders gefährdet. Zu ihrem jewei-
 769 ligen Schutz müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit sie möglichst unbeschwert und frei
 770 von Angst leben und sich in der Öffentlichkeit bewegen können. Konkret fordern wir:

- 771 • Das Frauen-Nachttaxi muss auf Dauer eingeführt werden.
 772 • Für den schnellen Kontakt zu städtischen Nothilfeeinrichtungen soll eine App mit SOS-
 773 Funktion eingeführt werden.
 774 • Für einen Heimweg in dunklen Abendstunden soll ein Heimwegtelefon eingerichtet wer-
 775 den, so dass man bei Bedarf mit telefonischer Begleitung am Ohr durch Angsträume hin-
 776 durch gut nach Hause kommt.
 777 • Insbesondere Schwangere, Kinder oder Menschen mit Blasenschwäche benötigen ein gu-
 778 tes Angebot an leicht erreichbaren und sicheren Toiletten. Die Ergebnisse der dazu ver-
 779 suchsweise eingeführten Projekte werden wir auswerten und funktionierende Angebote
 780 auf Dauer stellen.

781

782 Bürgerschaft in der Ordnungspolitik mitnehmen

783 Ordnungspolitik dient den Bürgerinnen und Bürgern. Diese wissen oft am besten, wo Sicher-
 784 heit und Ordnung in unserer Stadt verbessert werden können. Daher ist es wichtig, diese bei
 785 ordnungspolitischen Planungen hinreichend zu beteiligen. Dazu wollen wir:

- 786 • Den Masterplan Kommunale Sicherheit 2.0 in Zusammenarbeit zwischen Stadt, anderen
 787 Behörden und Bürgerschaft gemeinsam entwickeln und umsetzen.
 788 • Die Bürgerschaft an ordnungspolitischen Planungen stetig und institutionalisiert betei-
 789 ligen.
 790 • Vernetzung im direkten Wohnumfeld fördern und Initiativen wachsender Nachbarschaften
 791 unterstützen.

792

793

794

795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836

Illegale Müllablagerungen verhindern

Die organisierte Müllentsorgung ist ein wichtiger Grundpfeiler einer zivilisierten Gesellschaft (**s. Kapitel Effiziente Daseinsvorsorge für die Bürger**). Sie lebt davon, dass sich alle daran beteiligen und die Regeln einhalten. Daher hat die CDU der illegalen Müllentsorgung den Kampf angesagt. Dazu wollen wir:

- Den Ermittlungsdienst Abfall dauerhaft personell ausreichend ausstatten.
- Den Einsatz von modernen Ermittlungsmethoden beim Ermittlungsdienst Abfall fördern.
- Mülldelikte bei Ermittlung eines Täters konsequent ahnden.
- Die Attraktivität der Recyclinghöfe durch Ausweitung der Öffnungszeiten steigern.
- Die App zur erleichterten Inanspruchnahme der Sperrmüllentsorgung breiter bekanntmachen.
- Mehr Abfallbehälter im öffentlichen Raum platzieren, die ausreichend groß und geschlossen sind.

Sicherheitsgefühl stärken

Das Sicherheitsgefühl der Menschen wird maßgeblich durch ihre Umgebung beeinflusst. Daher wollen wir durch eine vorausschauende Stadtplanung und die Pflege des öffentlichen Raums dem Bedürfnis der Menschen gerecht werden. Dazu wollen wir:

- Öffentliche Orte gut ausleuchten und dabei intelligente, attraktive Beleuchtungen einsetzen.
- „Angsträume vermeiden“ als Kriterium bei allen Maßnahmen der Stadtgestaltung und -planung festlegen und aktiv bestehende Angsträume beseitigen.
- Öffentliche Plätze und Grünanlagen in der gesamten Stadt regelmäßig pflegen.
- Illegale Müllhalden und Verunreinigungen in der Öffentlichkeit zügig beseitigen.

Katastrophenschutz verbessern

Hochwasser, Brände und andere Naturkatastrophen zeigen uns immer wieder, wie wichtig ein vorausschauender Katastrophenschutz ist – er kann im Ernstfall Leben retten. Daher muss die Stadt gut aufgestellt sein, um Katastrophen im besten Fall zu verhindern, jedenfalls aber die Schäden möglichst gering zu halten. Dazu wollen wir:

- Die Feuerwehr auch weiterhin mit modernem Gerät und ausreichend Personal bedarfsgerecht ausstatten.
- Forschungseinrichtungen der Feuerwehr unterstützen, um die Entwicklung von technischem Gerät voranzutreiben.
- Katastrophenschutzverbände wie z.B. THW und DLRG unterstützen.
- Bürgerinnen und Bürger gezielt über Selbstschutzmaßnahmen informieren (**s. Kapitel Pragmatische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**).

837

838

839

840 **Dortmund als Stadt, die zusammenhält**

841 Alle Menschen sind unterschiedlich, und doch ist die Würde eines jeden Menschen unantast-
 842 bar. Nicht alle Menschen haben gleiche Chancen im Leben oder gehen einen gerade Weg. In
 843 einer solidarischen und sozialen Gesellschaft ist Unterstützung und Hilfe für diejenigen, die
 844 diese Hilfe benötigen, wichtig. Unsere Politik fußt auf der christlichen Soziallehre. Bei aller Für-
 845 sorge für Bedürftige in dieser Stadt: Es gilt zu verhindern, dass Dortmund ein Magnet für Men-
 846 schen mit großen Problemen auch aus den umliegenden Städten wird. Daher sind unsere Ziele:

847

848 Hilfebedürftigen Auswege aus ihrer Lage ermöglichen

849 Soziale Ungleichheit wird es immer geben. Dennoch ist es eine wichtige gesellschaftliche Auf-
 850 gabe, sie nicht zu groß werden zu lassen und Hilfebedürftigen Auswege aus ihrer Lage zu er-
 851 möglichen. Konkret setzen wir uns zum Ziel und fordern:

- 852 • Obdachlosenhilfe in Zusammenarbeit mit Trägern und Ehrenamtlichen bedarfsentspre-
 853 chend intensiv betreiben. Niemand darf in Dortmund auf der Straße erfrieren. Der Ansatz,
 854 Obdachlosigkeit mit „Housing First“ zu bekämpfen, ist zu verstetigen.
- 855 • Drogenhilfe als Hilfe für Süchtige und Hilfe für von Suchteffekten Betroffene (z.B. Händler
 856 in der Stadt oder Passanten) müssen in gleichem Maße betrieben werden (**s. Kapitel Für
 857 ein sicheres und sauberes Dortmund**).
- 858 • Die beste Suchthilfe ist Vermeidung von Sucht. Intensive Präventionsprogramme sind da-
 859 her zu unterstützen und ordnungsbehördlich ist sicherzustellen, dass die Drogenszene
 860 nicht in der Nähe Orten geduldet wird, die von besonders schutzbedürftigen Menschen
 861 genutzt werden (wie Schulen und Spielplätzen) (**s. Kapitel Für ein sicheres und sauberes
 862 Dortmund**).
- 863 • Soziale Ungleichheiten werden noch zu oft über Generationen weitergegeben. Unser Ziel
 864 ist daher, Bildungsbenachteiligung auszugleichen. Das erfordert bezugnehmend auf den
 865 Sozialindex eine Schulentwicklungsplanung, die insbesondere in Gebieten mit großen Her-
 866 ausforderungen kleinstmögliche Klassen vorsieht und eine Bautätigkeit, die diesen An-
 867 spruch einlösen lässt (**s. Kapitel Gute Bildung für Menschen in Dortmund**).

868

869 Für ein gelingendes Miteinander aller Menschen in der Stadt eintreten

870 Menschen sind aufeinander angewiesen, brauchen als soziale Wesen andere Menschen um
 871 sich herum, um ein zufriedenes Leben führen zu können. Auch wenn in einer Großstadt wie
 872 Dortmund viele Menschen leben, ist Einsamkeit ein großes Problem dieser heutigen Zeit –
 873 Menschen leben leicht aneinander vorbei statt zusammen. Um das Zusammenleben zu för-
 874 dern, setzen wir uns diese Ziele:

- 875 • Gelingendes Miteinander benötigt Austausch untereinander und Begegnung. In allen
 876 Stadtteilen sind daher Räume zu erhalten und ggf. zu schaffen, in denen Begegnung statt-
 877 finden kann. Wo traditionelle Institutionen wegbrechen oder Kirchen und Vereine Teile der

878 Gesellschaft nicht mehr erreichen, können öffentliche Foren, Treffpunkte und Bürgerhäu-
879 ser Ersatz bieten und nicht zuletzt Einsamkeit entgegenwirken.

- 880 • Ohne Ehrenamt kann Gemeinschaft nicht funktionieren. Aufgabe der Stadt ist es, Gelin-
881 gensbedingungen für ehrenamtliches Tun zu sichern (z.B. wo immer möglich bürokrati-
882 schen Aufwand senken; Beratungsangebote bei der Freiwilligenagentur bekannt machen)
883 und entsprechende Arbeit zu honorieren (z.B. durch Werbung für die Ehrenamtskarte und
884 Auszeichnung besonderer Projekte) **(s. Kapitel Kinder, Jugendliche und Senioren fördern
885 und beteiligen)**.
- 886 • Gemeinsam Sport zu treiben oder Musik zu machen ist für Integration und Zusammenhalt
887 ein guter Motor. Daher sind die vielen Angebote der Sportvereine, Musikschulen, des The-
888 aters und Konzerthauses auch als Programme für den sozialen Zusammenhalt der Stadt zu
889 verstehen **(s. Kapitel Breiten- und Spitzensport in Dortmund & Kapitel Dortmund als
890 Hauptstadt der Kultur und Freizeit im Ruhrgebiet)**.

891

892

893 **Migration gestalten durch Regeln und Integration**

894 Die Migration ist eine der großen Herausforderungen, kann aber auch eine große Chance für
895 die Zukunft sein. Der Zuzug vieler Menschen in den vergangenen Jahren stellt unsere Stadt
896 gerade im Bereich der schulischen und der Kita-Versorgung sowie auf dem Wohnungsmarkt
897 vor erhebliche Herausforderungen. Eine dauerhafte Aufgabe ist es auch, das Entstehen von
898 Parallelgesellschaften zu verhindern. Gleichzeitig benötigt unsere Gesellschaft viele qualifi-
899 zierte Arbeitskräfte, was gezielte Zuwanderung aus dem Ausland notwendig macht. Dieser Zu-
900 kunftsaufgabe stellt sich die CDU, ohne Missstände zu ignorieren oder Vorurteile zu bedienen.
901 Wir wollen daher:

902

903 Regeln durchsetzen

904 Migration kann nur mit Regeln funktionieren. Daher wollen wir einen beliebigen Zuzug in un-
905 sere Gesellschaft nicht hinnehmen – eine Geltung des Rechts und der Grundwerte unserer
906 Gesellschaft sind für uns selbstverständlich. Konkret fordern wir:

- 907 • Gute personelle Ausstattung der Ausländerbehörde, um aufenthaltsrechtliche Verwal-
908 tungsverfahren zügig durchzuführen.
- 909 • Strukturen zur konsequenten Rückführung von ausreisepflichtigen Personen verbessern
910 und tatsächliche Rückführungen vornehmen.
- 911 • Ausländerbehörden modern digital ausstatten, um Kommunikation mit anderen Behörden
912 und Kommunen zu verbessern.
- 913 • Die Einführung der Bezahlkarte und die Einführung von Regeln, die das Umgehen der Kar-
914 tennutzung verhindern, so dass keine Sozialleistungen zweckentfremdet werden können.

915

916 Integration fördern

917 Viele Menschen, die zu uns gekommen sind, wollen sich integrieren. Sie wollen selbstverständ-
918 lich arbeiten, sich an unsere Regeln halten und Teil dieser Gesellschaft werden. Diese Men-
919 schen müssen wir aktiv unterstützen. Daher wollen wir:

- 920 • Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt als Scharnier der Teilhabe stärken.
- 921 • Den Eintritt von zugewanderten Personen in Sportvereine fördern.
- 922 • Örtliche Integrationsnetzwerke als einen wichtigen Baustein der Integration unterstützen.
- 923 • Ausreichende und qualitativ hochwertige Sprach- und Bildungsangebote werden bereitge-
- 924 stellt; bereits vorhandene Angebote und Kurse sind mit Blick auf Inhalt und Erfolg zu eva-
- 925 luieren und ggf. anzupassen.
- 926 • Einbürgerungsanträge bei guten Integrationsleistungen sollen zügig geprüft und beschie-
- 927 den werden.
- 928 • Angebote zur Werte- und Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshin-
- 929 tergrund sollen gemacht werden. Die kulturelle Identität aus dem Herkunftsland soll dabei
- 930 im Bewusstsein bleiben und ergänzt werden, nicht ersetzt. Etwaige widersprüchliche Er-
- 931 fahrungen und Erwartungen müssen mit den Betroffenen reflektiert werden.
- 932 • Kinder und Jugendliche werden zügig in Angebote zur Kinderbetreuung sowie in schulische
- 933 Strukturen aufgenommen; sofern Schulplätze nicht sofort vorhanden sind, erhalten sie ein
- 934 Überbrückungsangebot.

935

936 Integrationsbereitschaft fordern

937 Integration ist keine „Einbahnstraße“. Sie kann nicht gelingen, wenn man nur der Mehrheits-

938 gesellschaft eine Bringschuld aufbürdet. Auch die Zugewanderten müssen ihren Beitrag leis-

939 ten, den wir einfordern werden. Daher wollen wir:

- 940 • Religiöse und migrantische Gemeinschaften und Vereine nur fördern, bei klarem Bekennt-
- 941 nis zur freiheitlichen-demokratischen Grundordnung, zu Werten wie Vielfalt, Toleranz und
- 942 Integration und auch zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern.
- 943 • Vorschriften, die eine Einbürgerung trotz schlechter Deutschkenntnisse ermöglichen, sol-
- 944 len zurückhaltend angewendet werden. Denn für uns ist die deutsche Sprache der Schlüs-
- 945 sel für eine gelingende Integration.
- 946 • Die Teilnahme an verpflichtenden Integrationskursen ist konsequent durchzusetzen.
- 947 • Die Einhaltung der Schulpflicht wird überwacht und Verstöße werden konsequent geahn-
- 948 det.

949

950 Zuwanderung von Arbeitskräften ermöglichen

951 Eine funktionierende Wirtschaft braucht qualifizierte Arbeitskräfte. Es ist Realität, dass viele

952 Arbeitsplätze nicht mehr besetzt werden können. Hier kann eine gezielte Zuwanderung ein Teil

953 der Lösung sein. Es muss unser Ziel sein, die rechtmäßig hier lebenden Menschen schnell in

954 Arbeit zu bringen. Daher wollen wir:

- 955 • Eine Werbestrategie zur Gewinnung von Fachkräften in Zusammenarbeit mit unserer Wirt-
- 956 schaft erarbeiten.
- 957 • Ausländische Berufs- und Bildungsabschlüsse zügig anerkennen.
- 958 • Zeitnahe Sprachförderung für zugewanderte Fachkräfte anbieten.

959

960

961

962
963
964

965 **Gute Bildung für Menschen in Dortmund**

966 Bildung ist lebenslange Aufgabe und findet nicht nur in der Schule statt. Dennoch ist Schule
967 der wichtigste Bildungsort, an dem alle Kinder und Jugendlichen dieser Stadt über viele Jahre
968 hinweg viele Stunden ihrer Zeit verbringen. In städtischer Verantwortung liegen darüber hin-
969 aus auch außerschulische Bildungsangebote, z.B. in der Erwachsenenbildung. Für die gesamt-
970 gesellschaftliche Zukunft und die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten ist Bildung der zent-
971 rale Schlüssel. Um diese bestmöglich zu organisieren und zu unterstützen setzen wir in diesen
972 Bereichen an:

973

974 Schulstrukturen und Schulgebäude zukunftssicher machen

975 Kinder und Jugendliche sind verschieden und haben unterschiedliche Bedürfnisse. Das mehr-
976 gliedrige Schulwesen, das sowohl das mehrheitlich gemeinsame Lernen in der Gesamtschule
977 als auch grundsätzlich nach Leistungsstärken differenziertes Lernen in Haupt- und Realschulen
978 sowie Gymnasien ermöglicht und neben inklusivem Lernen auch den Unterricht in expliziten
979 Förderschulen, bietet für alle das, was sie brauchen und präferieren. All diese Schulen eint das
980 Bedürfnis nach ausreichend vorhandenem, intaktem und funktionalem Schulraum. Die Schu-
981 len dieser Stadt müssen Orte sein, die man gerne aufsucht. Daher sind unsere Ziele und For-
982 derungen in diesem Bereich:

- 983 • Schulen entsprechend der Schulentwicklungsplanung zügig neu- und ausbauen, damit
984 alle Kinder und Jugendlichen einen wohnortnahen Schulplatz bekommen können.
- 985 • Weiterhin zu nutzende Schulgebäude sanieren und für aktuelle Unterrichtskonzepte an-
986 passen.
- 987 • Sanierung ist dabei einem Abriss und Neubau nur vorzuziehen, wenn die Kosten einer
988 Sanierung tragbar erscheinen.
- 989 • Alle bestehenden Schulformen und die Wahlfreiheit der Familien erhalten. Hierzu gehö-
990 ren auch Förderschulen, die bedarfsgerecht wieder auszubauen sind.
- 991 • Schulen nicht über 6 Parallelklassen hinaus vergrößern. Dies erfordert die schnellstmög-
992 liche Einrichtung eines neuen Gymnasiums.
- 993 • Schulklassen verkleinern und die vom Land vorgegebenen Regeln zur durchschnittlichen
994 Klassengröße einhalten.
- 995 • Plätze im offenen Ganzttag ausbauen bei möglichst geringer Doppelnutzung von Klassen-
996 zimmern im Freizeitbereich des Schultags.

997

998 Gute Ausstattung der Schulen sicherstellen

999 Schulen sind mehr als das Gebäude. Alle Menschen, die dort arbeiten und lernen, als Elternteil
1000 einen Beitrag zu gelebter Schulgemeinde leisten oder als Träger eines Angebotes von außen
1001 an Schule anknüpfen, machen das jeweils einzigartige Gesicht der Schulen aus. Zur Ausstattung
1002 gehören heutzutage auch der Blick auf Digitales und Möglichkeiten der inhaltlichen Profilbil-
1003 dung. Unsere Forderungen und Ziele hierfür sind:

- 1004 • Eine nachhaltige Digitalisierungsstrategie entwickeln, um aktuellen Lernbedarfen an und
 1005 mit digitalen Medien gerecht zu werden. Der enorme Ressourcenverbrauch für die End-
 1006 geräte sowie die hohen Kosten für Neu- und Ersatzbeschaffungen müssen jedoch eben-
 1007 falls bedacht werden. Ein weiterer Ausbau von Unterstützungsstrukturen für Lehrkräfte in
 1008 Administration und Nutzung gehören zu dieser Strategie dazu.
- 1009 • Ein Ganztagsangebot gestalten, das bildungswirksam ist, attraktiv für die Kinder und An-
 1010 gebote von Vereinen und Kirchen einbezieht. Eltern müssen über Bildungspartner der
 1011 Schulen informiert werden und eine Wahlfreiheit haben, an welchen Angeboten ihre Kin-
 1012 der teilnehmen.
- 1013 • Besondere Schulprofile fördern, z.B. die NRW-Sportschule (Goethe-Gymnasium) und eine
 1014 Kulturschule.

1015

1016 Organisation und Verwaltung von Schulen verbessern

1017 Lehrerinnen und Lehrer sollen sich primär um Unterricht kümmern und Eltern soll der Kontakt
 1018 zur Schule möglichst einfach und zuverlässig möglich sein. Unsere konkreten Forderungen und
 1019 Ziele in diesem Bereich sind:

- 1020 • Zeitgleiche und digitale Anmeldung an allen Schulen auch zu Klasse 1 und Klasse 5, bei
 1021 der nicht nur eine Schule gewählt werden kann, sondern auch die Angabe eines Zweit-
 1022 wunsches möglich ist.
- 1023 • Schulsozialarbeit ist eine wichtige Aufgabe in der heutigen Zeit, in der viele Schülerinnen
 1024 und Schüler Lasten tragen, die sie am Lernen hindern. In geteilter Verantwortung mit der
 1025 Landesregierung setzen wir uns für einen weiteren Ausbau dieser Stellen ein.
- 1026 • Bedarfsgerechter Ausbau der Sekretariatsstellen, um eine zuverlässige Erreichbarkeit der
 1027 Schulen zu sichern und Lehrkräfte von Verwaltungstätigkeiten zu entlasten.
- 1028 • Wege zum Stellen von Anträgen z.B. für Schulbegleitungen vereinfachen. Hilfe für Kinder
 1029 darf nicht an komplizierten Verwaltungswegen scheitern.

1030

1031 Schulisches Umfeld attraktiv und sicher machen

1032 Schulweg und Schulhof sind für Kinder und Jugendliche wesentliche Räume, in denen sie sich
 1033 sicher und gerne aufhalten sollen. Gleichzeitig sind sie auch Lernraum. Unsere Forderungen
 1034 und Ziele bezüglich des schulischen Umfeldes sind:

- 1035 • Maßnahmen zur Sicherung von Schulwegen, wie z.B. die Einrichtung von Schulstraßen
 1036 und Fortführung des Projektes „So läuft das“ (**s. Kapitel Fließende, nachhaltige und si-
 1037 chere Mobilität**).
- 1038 • An spielerischen und sportlichen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtete
 1039 Gestaltung der Schulhöfe, die je nach örtlicher Möglichkeit (ggf. durch Nutzung von Ra-
 1040 darfunkentechnik), auch außerhalb der Schulzeiten als Spielplätze nutzbar sein sollen (**s. Ka-
 1041 pitel Für ein sicheres und sauberes Dortmund**).
- 1042 • Schulhöfe und Spielplätze mit Elementen zur Verkehrsbildung ausstatten (**s. Kapitel Kin-
 1043 der, Jugendliche und Senioren fördern und beteiligen**).

1044

1045

1046

1047

1048

1049 Außerschulische Bildung und Erwachsenenbildung fördern

1050 Lernen endet nicht mit dem Schulabschluss und an der Schultür. Außerschulische Bildungsan-
 1051 gebote unterstützen schulisches Lernen und Lernen in der Freizeit. Auch Angebote für Erwach-
 1052 sene sind wichtig, um lebenslanges Lernen zu unterstützen. In diesem Bereich sind unsere For-
 1053 derungen und Ziele:

- 1054 • Die bestehenden Abendschulen erhalten.
- 1055 • Ein attraktives Programm der Volkshochschule erhalten, das sowohl am zentralen Stand-
 1056 ort als auch in Teilen in den Stadtbezirken stattfindet.
- 1057 • In die Bibliotheken in der Innenstadt und in den Stadtbezirken investieren, in denen neben
 1058 Büchern und Angeboten zur Leserbildung auch multimediale Angebote (z.B. Ausleihe
 1059 digitaler Bücher und Kinderbücher) gemacht werden.
- 1060 • Angebote der Begabtenförderung für jede Altersklasse aufbauen und stadtweit koordinie-
 1061 ren.
- 1062 • Politische Bildung ausbauen u.a. durch Zusammenarbeit von Schulen und kommunalen
 1063 Gremien wie Bezirksvertretungen und Rat.
- 1064 • Das Angebot „LernDort“ als Plattform für außerschulische Lernorte weiterführen und ak-
 1065 tuell halten.

1066

1067

1068 **Kinder, Jugendliche und Senioren fördern und beteiligen**

1069 Trotz aller sozialer Ungleichheit ist es im Interesse der ganzen Gesellschaft, dass alle Kinder
 1070 und Jugendlichen die größtmöglichen Chancen auf Teilhabe erhalten. Kinder und Jugendliche
 1071 haben andere Bedürfnisse als Erwachsene, und dennoch müssen sich vor allem Erwachsene
 1072 für deren Verwirklichung einsetzen. Auch Senioren haben eigene, in der Gesamtgesellschaft
 1073 zu berücksichtigende Interessen.

1074

1075 Institutionelle Angebote sichern

1076 Menschen aller Altersgruppen fragen institutionelle Angebote nach. Diese auf Bedürfnisse
 1077 möglichst aller abzustimmen und miteinander zu verzahnen, sind Aufgaben für die nächsten
 1078 Jahre. Unsere konkreten Forderungen und Ziele in diesem Bereich sind:

- 1079 • Alle Angebote zur Kinderbetreuung zeitnah bedarfsgerecht ausbauen. Dies gilt auch für
 1080 Betriebskindergärten und Waldkindergärten (**s. Kapitel Wirtschaftliche Entwicklung und**
 1081 **Arbeitsplätze für Dortmund).**
- 1082 • Mehr Kitas und Grundschulen zu Familienzentren weiterentwickeln.
- 1083 • Modell-Kitas einrichten mit z.B. an Schichtarbeit angepassten Betreuungszeiten und de-
 1084 ren Nachfrage evaluieren.
- 1085 • Brücken zwischen den Bildungseinrichtungen herstellen, damit z.B. durch frühe Sprach-
 1086 förderung in der Kita gute Grundlagen für schulisches Lernen gelegt werden oder an Par-
 1087 tizipationserfahrungen in Kitas auch in Grundschulen direkt angeknüpft wird.

- 1088 • Frühe Mobilitätsbildung fördern durch verstärkte Nutzung der Verkehrsschule im Freden-
- 1089 baumpark und Integration von Elementen zur Verkehrsbildung auf Schulhöfen und großen
- 1090 Spielplätzen (**s. Kapitel Gute Bildung für Menschen in Dortmund & Kapitel fließende,**
- 1091 **nachhaltige und sichere Mobilität**).
- 1092 • Gesunde Ernährung in Kitas und Schulen fördern, sowohl in den dortigen Mensen als auch
- 1093 durch Beratungsangebote für Eltern.
- 1094 • Ein gemeinsames Online-Portal einführen zur Information über Ferienbetreuungsange-
- 1095 bote der Stadt, freier Träger und privater Anbieter.
- 1096 • Die Jugendleiterkarte (JuLeiCa) in Dortmund attraktiv machen, damit Jugendliche einen
- 1097 zusätzlichen Anreiz haben, Verantwortung zu übernehmen und ehrenamtlich aktiv zu
- 1098 sein.
- 1099 • Die „Praxisintegrierte Ausbildung“ (PiA) ausdehnen und durch gewährte Ausbildungsver-
- 1100 gütung die Attraktivität des Berufsbildes „Erzieher“ steigern.
- 1101 • Die Jugendhilfe angemessen personell und finanziell ausstatten, um frühzeitig Hinweise
- 1102 auf Kindeswohlgefährdungen zu erkennen, ihnen nachgehen zu können und Hilfen anzu-
- 1103 bieten bzw. Schutzmaßnahmen zu ergreifen.
- 1104 • Programme unterstützen, in denen Aufklärung über Gefahren und somit Prävention ge-
- 1105 gen politischen und religiösen Extremismus stattfindet.
- 1106 • Generationenübergreifende Angebote ausbauen z.B. durch Kontaktvermittlung zwischen
- 1107 Familien und zum Engagement bereiten Senioren über die Familienzentren.
- 1108 • Angebote der Seniorentagespflege und von Seniorenwohnanlagen bedarfsgerecht aus-
- 1109 bauen; ggf. auch ein Demenzdorf bauen (**s. Kapitel Angemessener Wohnraum für alle**
- 1110 **Bürgerinnen und Bürger**).
- 1111 • Ärzteversorgung sicherstellen durch das aktive Anwerben von Fach- und Hausärzten für
- 1112 unterversorgte Regionen in der Stadt.

1113

1114 Freie Aktivitäten im öffentlichen Raum ermöglichen

1115 Alle Menschen haben das grundsätzliche Recht auf Beteiligung an öffentlichen Angelegenhei-

1116 ten, politische Partizipation und die Möglichkeit, an geeigneten Aufenthaltsorten eigenen In-

1117 teressen nachgehen zu können. Die hierfür nötigen Strukturen muss die Stadt zur Verfügung

1118 stellen. Unsere konkreten Forderungen und Ziele diesbezüglich sind:

- 1119 • Einen barrierefreien, inklusiven Mehrgenerationenspielplatz in jedem Stadtbezirk errich-
- 1120 ten.
- 1121 • Aufenthaltsorte wie z.B. Spielplätze, Bolzplätze, Skateranlagen, Ruhebänke und Parkanla-
- 1122 gen im ganzen Stadtgebiet, auch in der sich wandelnden Innenstadt pflegen, instandset-
- 1123 zen und bedarfsgerecht ausbauen.
- 1124 • Politische Bildungsaktivitäten unterstützen und Kinder und Jugendliche verstärkt durch
- 1125 Angebote zur Partizipation an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes beteiligen. Dies ist
- 1126 verbunden mit einer Ausweitung von Partizipationsmöglichkeiten, wobei die Spannweite
- 1127 von einzelnen Aktionen über offene Jugendforen bis zur Einführung eines Jugendparla-
- 1128 ments reichen soll.
- 1129 • Die aufsuchende Jugendhilfe durch Ausbau der Stellen für Streetwork intensivieren.

1130

1131

1132 Familien und Senioren strukturell fördern

1133 Spezielle und unterschiedliche Bedürfnisse zeigen sich für Familien mit Kindern und Senioren
 1134 im Bereich des Wohnens – große Wohnungen und Häuser hier und überschaubare und barrierefreie
 1135 Wohnungen dort. Zur familienfreundlichen Stadtentwicklung gehört, Angebote für
 1136 alle Lebensphasen machen zu können. Herausfordernd für Familien sind auch Alltagskosten,
 1137 von denen wir Familien durch eine „Familienkarte“ entlasten wollen. Konkret wollen wir:

- 1138 • Familienförderung im Wohnungsbau: Junge Familien und Familien mit mehreren Kindern
 1139 müssen geeigneten Wohnraum in allen Stadtteilen finden (**s. Kapitel Angemessener
 1140 Wohnraum für alle Bürgerinnen und Bürger**).
- 1141 • Für Alleinstehende, insbesondere ältere Menschen, müssen ausreichend barrierefreie
 1142 kleinere Wohnungen zur Verfügung stehen (**s. Kapitel Angemessener Wohnraum für alle
 1143 Bürgerinnen und Bürger**).
- 1144 • Eine „Familienkarte“ einführen, mit der Familien vergünstigte Eintritte in städtische Ein-
 1145 richtungen wie den Zoo oder Schwimmbäder erhalten.

1146

1147

1148 **Dortmund als Hauptstadt der Kultur und Freizeit im Ruhrgebiet**

1149 Eine breite Palette an attraktiven Kultur- und Freizeitangeboten ist wichtig für alle Menschen
 1150 in der Stadt und im besten Falle Magnet für Menschen aus der ganzen Region. Auch dadurch
 1151 erfüllt Dortmund seine Funktion als Oberzentrum in der Region. Gleichzeitig ist die Finanze-
 1152 rung von Kultur- und Freizeitangeboten keine städtische Pflichtaufgabe, sondern freiwilliges
 1153 Tun. Damit in diesem Feld vieles möglich ist, ist es so wichtig, die Gesamtfinanzen der Stadt
 1154 verantwortungsbewusst zu steuern (**s. Kapitel Solide Haushaltsführung sichert Handlungsfä-
 1155 higkeit**). Es gibt stark öffentlich geförderte Anteile (z.B. Schauspiel, Oper, Konzerthaus) und
 1156 eine freie kulturelle Szene, die in Teilen durch städtische Zuschüsse gefördert wird. Generell
 1157 können Freizeitangebote gestaltet und strukturiert sein, aber auch die Natur ist ein gefragter
 1158 Freizeitraum (**s. Kapitel Kinder, Jugendliche und Senioren fördern und beteiligen & Kapitel
 1159 pragmatische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**).

1160 Unsere Forderungen und Ziele in diesem Bereich sind:

- 1161 • Vernetzung und Kooperationen stärken:
 - 1162 ○ regionale Partnerschaften zum Erhalt von Kulturstätten aufbauen;
 - 1163 ○ kulturelle Vernetzungen mit den Partnerstädten ausbauen (z.B. Gastspiel-Pro-
 1164 gramme);
 - 1165 ○ studentische und schulische Kulturprojekte in das Stadtleben einbinden.
- 1166 • Freie Szene und institutionelle Kulturangebote brauchen Wettbewerb und eine Förde-
 1167 rung, die auf nachgewiesener Leistung beruht.
- 1168 • Ziele für alle Sparten des Theaters vereinbaren (z.B. Besucherzahlen, Einnahmen, Wett-
 1169 bewerbe und Auszeichnungen) und für das „Dortmunder U“ (z.B. eine Ausstellung pro
 1170 Jahr, die sehr viele Besucher anzieht).

- 1171 • Angebote der Einrichtungen sollen so gestaltet werden, dass sie für große Teile der Dort-
- 1172 munder Gesellschaft attraktiv sind und zum Besuch animieren.
- 1173 • Musikalischen Nachwuchs in der Breite und für Spitzenleistungen fördern durch Unter-
- 1174 stützung der Chorakademie und der Akademie für Gesang, sowie Sicherung der (auch de-
- 1175 zentralen) Angebote an der Musikschule „Dortmund Musik“.
- 1176 • Kultur im Alltag sichtbar machen durch Hinweisschilder an historischen Denkmälern und
- 1177 Ausstattung mit QR-Codes, über die weitere Informationen abgerufen werden können.
- 1178 Wo möglich, auch optische Aufwertung durch zeitgemäße Beleuchtung und Lichtkon-
- 1179 zepte.
- 1180 • Heimatvereine zum Erhalt kultureller Erinnerungen unterstützen.
- 1181 • Realisierung eines „Haus der Dortmunder Geschichte“ als Teil der Dortmunder Museums-
- 1182 meile am Wall.
- 1183 • Flächen für urbane Kunst ausweisen.
- 1184 • Internetseiten von Museen, Archiven und Sammlungen modernisieren und eine Kultur-
- 1185 App einführen, in der Informationen gebündelt zur Verfügung gestellt werden.
- 1186 • Familienfreundliche Eintrittspreise zu öffentlich geförderten Einrichtungen und Veranstal-
- 1187 tungen erhalten.
- 1188 • Bau der Jungen Bühne am Wall mit dem Potential, auch das Schauspiel zu beherbergen.
- 1189 • Bau eines Depots, um Bestände des Archivs, der Bibliotheken und Museen geschützt la-
- 1190 gern, erforschen und restaurieren zu können.
- 1191 • Auf wenige städtische Kulturpreise fokussieren zur Steigerung der Relevanz (z.B. Nelly-
- 1192 Sachs-Preis).
- 1193 • Festivals und kulturelle Veranstaltungen erhalten und fortsetzen z.B. im gastronomischen,
- 1194 klassisch musikalischen oder jugendkulturellen Feld sowohl in der Innenstadt als auch in
- 1195 den Stadtbezirken.
- 1196 • Die Zukunftskonzepte von Zoo, Romberg- und Westfalenpark umsetzen, sowie die Attrak-
- 1197 tionen der IGA dauerhaft erhalten und den Hoeschpark als Sport- und Freizeitstätte wei-
- 1198 terentwickeln.

1199

1200

1201 **Breiten- und Spitzensport in Dortmund**

1202 Der BvB ist das Aushängeschild für die Sportstadt Dortmund. Neben dem Fußball gibt es zahl-

1203 reiche weitere Erfolge im Spitzensport (z.B. Handball der Frauen, Leichtathletik und Rudern).

1204 Deutlich mehr Menschen sind im Breitensport aktiv. Sport ist einerseits Hobby, andererseits

1205 hat er wichtige Funktionen z.B. in der individuellen Gesundheitsförderung und gesellschaftli-

1206 chen Integration. Städtische Aufgabe ist es in Partnerschaft mit Vereinen, Rahmenbedingun-

1207 gen zu gestalten und Räume für die Ausübung von Sport bereit zu stellen. Konkret besteht

1208 Handlungsbedarf in diesen Feldern:

1209

1210 Konzeptionelle Maßnahmen und Projekte verwirklichen

1211 Aus grundlegenden Strukturen erwachsen vielfältige Angebote. Interesse an Sport muss ge-

1212 weckt und besondere Talente entdeckt werden. Unsere Forderungen und Ziele hierbei sind:

- 1213 • Den „Masterplan Sport“ fertigstellen und umsetzen.
- 1214 • Öffnungszeiten der Sport- und Freizeitbäder bedarfsgerecht anpassen.
- 1215 • Die Organisation von Sportveranstaltungen durch Nutzung digitaler Möglichkeiten vereinfachen (z.B. online-Buchungssystem für Sportstätten und digitale Schließsysteme).
- 1216
- 1217 • Mehr Kitas als Bewegungskindergärten zertifizieren.

1218

1219 Baumaßnahmen umsetzen

1220 Sport braucht Orte, an denen er praktiziert werden kann. Orte, die sicher sind, gerne aufgesucht werden und für die spezifischen Bedarfe der Sportarten ausgestattet sind. Unsere konkreten Forderungen und Ziele diesbezüglich sind:

- 1223 • Ein stadtweites Bäderkonzept entwickeln, damit Schwimmbäder zielgenau saniert bzw. bedarfsgerecht neu gebaut werden können. Zeitnah brauchen wir eine Lösung für das Freibad Deusen und den Neubau des Nordbads.
- 1224
- 1225
- 1226 • Bestehende Sportanlagen für unterschiedlichste Sportarten in Kooperation mit Vereinen instand setzen und sanieren.
- 1227
- 1228 • Angebote zur sportlichen Betätigung im öffentlichen Raum errichten und erhalten (z.B. „Trimm-Dich-Pfade“, Slacklines, Calisthenics-Anlagen) für verschiedene Altersgruppen und ein Patenschaftsmodell für diese Anlagen analog zu Spielplatzpatenschaften entwickeln (**s. Kapitel Kinder, Jugendliche und Senioren fördern und beteiligen**).
- 1229
- 1230
- 1231
- 1232 • Barrierefreie Sportstätten und inklusive Sportangebote erweitern.

1233

1234 Finanzielle Förderung sichern

1235 Überlebenswichtig ist die Fähigkeit zu schwimmen. Alleine durch schulischen Unterricht, ist das Ziel, „alle Kinder lernen schwimmen“ nicht zu erreichen. Auch Leistungssport und Großveranstaltungen erfordern eine große finanzielle Beteiligung der Stadt, damit Erfolg sichtbar wird. Unsere Forderungen und Ziele in diesem Bereich sind:

- 1239 • Die Schwimmfähigkeit aller Kinder fördern durch bedarfsgerechte Unterstützung des Schulschwimmens durch Schwimmassistenten.
- 1240
- 1241 • Den Leistungssport in allen Disziplinen, auch im Behindertensport, unterstützen, durch Stärkung der Dortmunder Sportstiftung als Fördereinrichtung.
- 1242
- 1243 • Sportliche Großveranstaltungen ausrichten – im Einvernehmen mit der Bürgerschaft.

1244

1245

1246 **Digitalisierung als Chance begreifen und vorantreiben**

1247 Die Digitalisierung durchdringt alle Bereiche der Gesellschaft. Sie schreitet in der Wirtschaft, dem Privat- und Berufsleben, aber eben auch in der Verwaltung immer weiter voran. Diesen historischen Wandel gilt es aber nicht nur auf globaler oder nationaler, sondern auch auf kommunaler Ebene zu begleiten und zu gestalten. Hierbei soll digitale Souveränität in den Blick genommen werden, damit keine einseitigen Abhängigkeiten von speziellen internationalen Herstellern entstehen. Die CDU Dortmund begreift die Digitalisierung als Chance, die Arbeit der Stadt effizienter und besser zu machen. Für uns ist sie aber kein Selbstzweck, sondern wir

1253

1254 möchten den damit verbundenen Fortschritt in den Dienst des Menschen stellen. Um dies zu
1255 erreichen, haben wir folgende Ziele:

1256

1257 Verwaltungsarbeit weiter digitalisieren

1258 Die Digitalisierung bietet Chancen, die Arbeitsprozesse der Verwaltung in vielen Bereichen
1259 deutlich effizienter zu gestalten und die Attraktivität der Arbeitsplätze zu steigern. Diese
1260 Chance wollen wir wie folgt ergreifen:

- 1261 • Analoge Arbeitsprozesse nicht nur digitalisieren, sondern ggf. neu strukturieren, um das
1262 Potential der Technik voll auszuschöpfen.
- 1263 • Den Digitalisierungsgrad der Dortmunder Stadtverwaltung bis 2030 zu einem der Besten
1264 in ganz Deutschland ausbauen.
- 1265 • Elektronische Akten in allen Verwaltungsbereichen flächendeckend einführen.
- 1266 • alte Aktenbestände digitalisieren, sofern diese Bedeutung für aktuelle und künftige Ver-
1267 waltungsarbeit haben.
- 1268 • Verschiedene Softwareprogramme der Verwaltung stärker verknüpfen, um bereits be-
1269 kannte Daten – unter Beachtung von Datenschutzregeln – in anderen Verwaltungsvorgän-
1270 gen zu übernehmen.
- 1271 • Anwendungen der Künstlichen Intelligenz werden selbstverständlich Bestandteil der tägli-
1272 chen Verwaltungsarbeit.

1273

1274 Digitale Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Verwaltung verbessern

1275 In vielen Bereichen der Wirtschaft ist eine digitale Kommunikation zwischen Kunden und Un-
1276 ternehmen aus gutem Grund eine Selbstverständlichkeit. Diese Selbstverständlichkeit wollen
1277 wir auch für die Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Verwaltung erreichen – sie bietet
1278 Effizienz und Komfort. Daher wollen wir:

- 1279 • Nahezu alle städtischen Dienstleistungen bis 2030 digital verfügbar machen, damit mög-
1280 lichst alle Behördengänge entfallen können.
- 1281 • Anreize schaffen, damit die digitalen Angebote auch genutzt werden.
- 1282 • Soweit möglich eine Automation von Antragsbestätigung und -bearbeitung einführen.
- 1283 • Zur Beantwortung von Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern sogenannte „Chatbots“ und
1284 Künstliche Intelligenz einsetzen.
- 1285 • Trotz digitaler Angebote kein Wegfall von Beratung und Service durch den persönlichen
1286 und telefonischen Kontakt zu städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- 1287 • Das „virtuelle Bürgerbüro“ weiter ausbauen, bei dem Behördengänge mittels Videokonfe-
1288 renz erledigt werden können.
- 1289 • Eine „digital que“ einführen, d.h. eine Benachrichtigung auf dem Handy, wenn die Warte-
1290 zeit bald abläuft, um langes Warten vor Ort unnötig zu machen.
- 1291 • In telefonischer Warteschlange Transparenz über die Zahl der vor dem eigenen Anruf War-
1292 tenden herstellen.

1293

1294

1295

1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337

Digitale Infrastruktur für Bürgerschaft und Unternehmen ausbauen

Viele Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen sind auf eine störungsfrei funktionierende digitale Kommunikation und Informationsbeschaffung angewiesen. Dies ist aber nur mit der passenden Infrastruktur möglich. Daher wollen wir:

- Die Stadt konsequent zur „Smart City“ weiterentwickeln – gemeinsam mit Verwaltung, Unternehmen und Bürgerschaft.
- Flächendeckender Breitbandausbau im Stadtgebiet ist der Schlüssel für ein digitales Dortmund. Daher wird er intensiviert und beschleunigt.
- Unterstützung des Ausbaus von 5G-Netzen im gesamten Stadtgebiet.
- Kostenloses WLAN etablieren in allen städtischen Gebäuden, Einrichtungen städtischer Tochterunternehmen sowie in ÖPNV und auf öffentlichen Plätzen.

Digitalunternehmen fördern

Digitalunternehmen gehören zur größten Wachstumsbranche der Zukunft. Dieses Wachstum auch weiterhin in Dortmund zu fördern und neue Unternehmensgründungen zu unterstützen ist fester Bestandteil einer zukunftsorientierten Wirtschaftspolitik (**s. Kapitel Wirtschaftliche Entwicklung und Arbeitsplätze für Dortmund**). Daher wollen wir:

- Kostengünstige Flächen und Räume für die Gründung digitaler Start-Ups bereitstellen.
- Eine weitere Erweiterung für das Technologiezentrum ermöglichen.
- Beteiligung der Dortmunder Sparkasse an regionalen Venture Capital Fonds unterstützen und verstetigen.

Menschen mitnehmen – digitale Bildung stärken

Digitale Kompetenzen sind Grundvoraussetzung für eine digitale Teilhabe. Daher soll jeder, der diese Kompetenzen erwerben will, die Möglichkeit dafür erhalten. Dazu wollen wir:

- Die digitalen Bildungsangebote der Volkshochschule für alle Alters- und Nutzergruppen ausbauen.
- Bildungsangebote privater Anbieter, etwa etablierter Träger der Wohlfahrtspflege, fördern.

Für eine bürgerfreundliche und effiziente Verwaltung

Die Stadtverwaltung ist unabdingbar für das Funktionieren der Stadt Dortmund. Sie erbringt vielfältige Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger und gestaltet gemeinsam mit der Politik die Stadt. Zugleich ist sie ein attraktiver Arbeitgeber. Die CDU Dortmund wird sich dafür einsetzen, dass die Stadtverwaltung effizient und wirtschaftlich aufgestellt, ist und ein attraktiver Arbeitgeber bleibt. Dies ist notwendig, um ihre Funktionsfähigkeit auch in Zukunft zu erhalten. Um dies zu erreichen, wollen wir Folgendes:

1338

1339

1340

1341 Bürgerfreundlichkeit verbessern

1342 Verwaltung ist kein Selbstzweck. Sie ist dazu da, das Leben der Menschen zu verbessern. Nach
1343 unserem Verständnis kann dies nur eine den Bürgern zugewandte Verwaltung erreichen. Dazu
1344 wollen wir:

- 1345 • Die telefonische Erreichbarkeit der Stadtverwaltung neu strukturieren, um Bürgerinnen
1346 und Bürgern zügiger bei ihren Anliegen zu helfen.
- 1347 • Konsequente Eröffnung moderner Kommunikationswege („virtuelles Bürgerbüro“) und Er-
1348 halt klassischer Kommunikationswege.
- 1349 • Übersetzungssoftware zur besseren Kommunikation mit fremdsprachigen Personen ein-
1350 setzen, von der sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Kunden profitieren.
- 1351 • „Chatbots“ und Künstliche Intelligenz zum Einsatz bringen.
- 1352 • Entwicklung von Informationssystemen zur besseren Bürgerbeteiligung.
- 1353 • Für die Auswahl neuer Verwaltungsstandorte soll die Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmit-
1354 teln, insbesondere mit dem ÖPNV, als wichtiges Kriterium gelten.

1355

1356 Bürokratische Hürden für kommunale Wirtschaft abbauen

1357 Bürokratie und Regelungen sind eine der größten Hemmnisse für wirtschaftliches Wachstum
1358 in Deutschland. Auch wenn viele Regelungen und bürokratischen Anforderungen durch Bund
1359 oder Land aufgestellt werden, kann die Stadtverwaltung durch eine pragmatische und bürger-
1360 freundliche Anwendung ihren Beitrag zur Entlastung leisten (**s. Kapitel Wirtschaftliche Ent-
1361 wicklung und Arbeitsplätze für Dortmund**). Dazu wollen wir:

- 1362 • Mit der Einführung eines kommunalen Bürokratieabbauprogramms städtische Regelungen
1363 im Hinblick auf Nutzen und Belastung für die Wirtschaft konsequent überprüfen und redu-
1364 zieren.
- 1365 • Rechtliche Spielräume zur bürger- und wirtschaftsfreundlichen Anwendung von Bundes-
1366 und Landesgesetzen nutzen und eine „Kultur des Ermöglichs“ schaffen. Führungskräfte
1367 müssen diesen Prozess anstoßen und die Verantwortung für die entsprechend veränderten
1368 Arbeitsweisen übernehmen.
- 1369 • Eine zentrale Anlaufstelle für Unternehmensgründer schaffen, zur Erleichterung von Be-
1370 hördengängen.

1371

1372 Attraktivität der Stadt als Arbeitgeber steigern

1373 Die Stadt muss als Arbeitgeber attraktiv bleiben, damit sie im Wettbewerb um die „besten
1374 Köpfe“ bestehen kann. Die Beschäftigten der Stadtverwaltung sind ihr wichtigstes Kapital. Sie
1375 haben es verdient, unter guten Arbeitsbedingungen und mit einer modernen Ausstattung zu
1376 arbeiten. Gleichzeitig kann dadurch auch die Effizienz gesteigert werden. In diesem Bereich
1377 wollen wir:

- 1378 • Ein vielfältiges Fortbildungsangebot und transparente Personalentwicklungskonzepte für
1379 die städtischen Beschäftigten.

- 1380 • Gleichstellung weiter fördern und dennoch Eignung, Leistung und Befähigung als alleiniges
1381 Kriterium für Stellenbesetzungen heranziehen.
- 1382 • Betriebsbedingte Kündigungen städtischer Beschäftigter schließen wir für die Wahlperiode
1383 2025 – 2030 aus.
- 1384 • Durch die Bereitschaft zur Priorisierung und einer Führungskultur, die auf Vertrauen be-
1385 ruht, wollen wir den Beschäftigten mehr Raum für die Bewältigung ihrer Kernaufgaben ge-
1386 ben.
- 1387 • Verwaltungsinterne städtische Vorschriften reduzieren, um Mitarbeiterinnen und Mitar-
1388 beiter zu entlasten.

1389

1390 Immobilienmanagement effizient gestalten

1391 Die Verwaltungsimmobilien sind ein erheblicher Kostenfaktor. Daher muss sich ihre Nutzung
1392 konsequent an Maßstäben der Wirtschaftlichkeit orientieren. Dazu wollen wir:

- 1393 • Städtische Arbeit vorrangig in stadteigenen Immobilien vollziehen und die Zahl der durch
1394 die Stadt angemieteten Objekte reduzieren.
- 1395 • In Zeiten, in denen „Home-Office“ ein fester Teil des Arbeitslebens geworden ist, Arbeits-
1396 plätze durch mehrere Mitarbeiter intelligent nutzen durch den Ausbau von sog. Co-Work-
1397 ing-Spaces und Desk-Sharing.

1398

1399

1400 **Effiziente Daseinsvorsorge für die Bürger**

1401 Die Daseinsvorsorge ist eine der zentralen Aufgaben einer Kommune. Die sichere Versorgung
1402 mit Wasser und Energie, die Entsorgung von Müll, das Bereitstellen einer funktionierenden
1403 Kommunikationsinfrastruktur und eines zuverlässigen öffentlichen Personennahverkehrs sind
1404 Merkmale einer attraktiven Stadt. In Dortmund sind damit vor allem die städtischen Unter-
1405 nehmen (u.a. DSW21, DEW21, EDG, DOGEWO21 und Klinikum Dortmund) betraut. Für eine
1406 weiterhin effiziente und wirtschaftlich verantwortungsvolle Erledigung der Aufgaben hat die
1407 Politik die finanziellen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen zu setzen. Um
1408 dies zu erreichen, haben wir folgende Ziele:

- 1409 • Unternehmen aus dem Konzern Stadt sollen nicht privatisiert werden.
- 1410 • Betriebsbedingte Kündigungen bei städtischen Unternehmen schließen wir für die Wahl-
1411 periode 2025 – 2030 aus.
- 1412 • Eine aktive Rolle der Politik („Primat der Politik“) auch in den Gesellschafterversammlun-
1413 gen sowie in den mittelbaren Unternehmensbeteiligungen sicherstellen.
- 1414 • Intensive Zusammenarbeit etablieren zwischen Stadtverwaltung und städtischen Unter-
1415 nehmen, um Synergien zu heben.

1416

1417 Bezahlbare Energieversorgung sichern

1418 Die Energieversorgung ist für Bürgerschaft und Unternehmen von lebensnotwendiger Bedeu-
1419 tung. Sie muss sicher und darf kein Luxus sein und muss zunehmend auf regenerativen Ener-
1420 gien basieren (**s. Kapitel Pragmatische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**). Um dies
1421 zu unterstützen, wollen wir:

- 1422 • Die Eigenversorgung steigern durch das Erhalten des kommunalen Förderprogramms von
1423 privaten Photovoltaikanlagen.
- 1424 • Den Energieverbrauch der Stadt durch energetische Sanierung reduzieren und auch auf
1425 städtischen Gebäuden und Flächen die Energiegewinnung steigern.
- 1426 • Das Fernwärmenetz dort ausbauen, wo es wirtschaftlich ist.

1427

1428 Stadt sauber halten – Müllentsorgung effizienter gestalten

1429 Eine geregelte und verlässliche Müllentsorgung ist für ein gepflegtes Stadtbild ebenso uner-
1430 lässlich wie die regelmäßige Reinigung. Dies soll durch ein attraktives Angebot der Müllentsor-
1431 gung einerseits und die konsequente Beseitigung von Müll und Schmutz andererseits erreicht
1432 werden (**s. Kapitel Für ein sicheres und sauberes Dortmund**). Daher wollen wir:

- 1433 • Bürgerfreundliche Öffnungszeiten für alle Recyclinghöfe einführen.
- 1434 • Regelmäßige grundlegende Straßenreinigungen in der Innenstadt sowie in anderen Berei-
1435 chen, wo sich besonders viele Menschen aufhalten (z.B. Stadtteilzentren; Eventmeile Stro-
1436 belallee), durchführen.
- 1437 • Zügige Beseitigung von illegalen Müllablagerungen.
- 1438 • Verstärkung der Aufklärungsarbeit über korrekte Müllentsorgung.
- 1439 • Mieter und Eigentümer bezüglich ordnungsgemäßer Müllentsorgung stärker in die Verant-
1440 wortung nehmen und Verstöße sanktionieren.

1441

1442

1443 **Solide Haushaltsführung sichert Handlungsfähigkeit**

1444 Alle genannten Ziele sind nur erreichbar, wenn genügend Geld zur Verfügung steht. Nur eine
1445 solide Haushaltsführung kann also die zukünftige Handlungsfähigkeit der Stadt Dortmund be-
1446 wahren. Die CDU Dortmund steht für eine seriöse Haushaltspolitik, die den Haushalt perspek-
1447 tivisch ausgleicht und Schulden nach Möglichkeit abbaut. Denn neue Schulden sind die Belas-
1448 tung für morgen und zukünftige Generationen. Daher müssen Einnahmen und Ausgaben im
1449 Gleichgewicht gehalten werden. Da aber neue Schulden sozial ungerecht und höhere Steuern
1450 und Abgaben den Bürgerinnen und Bürgern nicht zumutbar sind, ist vor allem eine Begrenzung
1451 der Ausgaben notwendig. Dazu bedarf es einer konsequenten Überprüfung der kommunalen
1452 Aufgaben und ihrer Erledigung. Für eine solide Haushaltsführung haben wir folgende Ziele:

1453

1454 Steuer- und Abgabenbelastung begrenzen

1455 Die Steuer- und Abgabenlast ist auf einem historischen Höchststand. Weitere Belastungen sind
1456 Bürgerinnen und Bürgern in unseren Augen nicht zuzumuten. Vielmehr müssen Politik und
1457 Verwaltung mit dem vorhandenen Geld sparsam umgehen. Daher wollen wir:

- 1458 • Weitere Belastungen von Bürgerschaft und Unternehmen vermeiden und daher weder bei
1459 Grund- noch Gewerbesteuer Erhöhungen vornehmen.
- 1460 • Eine sozial gerechte Gestaltung der Grundsteuer durch den niedrigen Hebesatz bei Wohn-
1461 flächen beibehalten.
- 1462 • Vor Gebührenerhöhungen eine kritische Prüfung bezüglich der Effizienz der Mittelverwen-
1463 dung durchführen.

1464

1465

1466 *Bund, Land, EU – Förderungen nutzen, Kostenersatz einfordern*

1467 Die Kommunen erfüllen für Bund, Land und EU viele wichtige Aufgaben und werden dafür fi-
 1468 nanziell ausgestattet. Diese Gelder bilden einen erheblichen Beitrag zum kommunalen Haus-
 1469 halt und müssen daher auskömmlich sein. Daher wollen wir:

- 1470 • Strikte Einhaltung des sogenannten Konnexitätsprinzips bei der Übertragung von Aufgaben
 1471 auf die Kommunen: Wer bestellt, bezahlt auch.
- 1472 • Bund und Land sollen zeitnah und vollständig die Kosten für die Versorgung von Flüchtlin-
 1473 gen und deren Integration übernehmen.
- 1474 • Nach den Erklärungen des Landes auch gegenüber dem Bund auf eine nachhaltige Lösung
 1475 der Altschuldenproblematik drängen, die über die Verabredungen im Koalitionsvertrag
 1476 2025 von CDU/CSU und SPD hinausgehen muss.
- 1477 • Die der Stadt zufließenden Mittel aus dem 500 Mrd. Euro Sondervermögen zusätzlich zu
 1478 den kommunalen Investitionen und nicht anstelle kommunaler Investitionen verausgaben.
- 1479 • Bereitgestellte Fördergelder konsequent und schnell nutzen. Dafür wird im Bereich der
 1480 Stadtplanung ein Vorrang für förderungsfähige Vorhaben eingeführt.

1481

1482 *Freiwillige Ausgaben kritisch überprüfen*

1483 Viele Ausgaben der Stadt beruhen auf gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtungen. Einspa-
 1484 rungen sind daher vor allem im Bereich der freiwilligen Ausgaben möglich. Dazu wollen wir:

- 1485 • Eine Bestandsaufnahme über freiwillige städtische Förderungen erstellen und sie kritisch
 1486 auf Sinnhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit überprüfen.
- 1487 • Zur Vermeidung von Mehrfachangeboten sollen städtische Angebotsstrukturen etwa bei
 1488 Sportstätten oder Freizeitangeboten, kritisch überprüft werden.
- 1489 • Zurückhaltung bei der Förderung von politischem Aktivismus.

1490

1491 *Personalausgaben beschränken und Immobilien wirtschaftlich nutzen*

1492 Staatliches Handeln muss wirtschaftlich sein – es geht schließlich um das Geld der Bürgerinnen
 1493 und Bürger. Personalausgaben wollen wir daher durch bessere Verwaltungsstrukturen und Bü-
 1494 rokratieabbau begrenzen. Die städtischen Immobilien sollen effizient genutzt werden. Zur Aus-
 1495 gabensenkung wollen wir daher:

- 1496 • Städtische Aufgaben auf Notwendigkeit prüfen und darauf, ob das eingesetzte Personal
 1497 dort unbedingt notwendig ist.
- 1498 • Bei einem Verzicht auf betriebsbedingte Kündigungen 2025 – 2030 gleichwohl aber keinen
 1499 automatischen Stellenaufwuchs bei neuen Aufgaben einpreisen; vorrangig muss geprüft
 1500 werden, ob vorhandenes Personal umgesetzt werden kann.
- 1501 • Nicht benötigte städtische Liegenschaften sollen verkauft oder verpachtet werden.
- 1502 • Städtischen Immobilien sollen durch energetische Ertüchtigung wirtschaftlicher genutzt
 1503 werden (**s. Kapitel Pragmatische und wirksame Umweltpolitik für Dortmund**).

1504

1505 **Unsere 12 Stadtbezirke**

1506

1507 Dortmund lebt zu einem ganz wesentlichen Teil auch aus und in seinen dezentralen Strukturen
1508 der 12 Stadtbezirke. Die Bezirksvertretungen sind dort der Mittelpunkt der politischen Willens-
1509 bildung. In jedem der 12 Stadtbezirke tritt die CDU mit einem engagierten und kompetenten
1510 Team mit guten Ideen an. Für einen Überblick im Detail finden Sie nachfolgend die Köpfe und
1511 die Inhalte für die Stadtbezirke.

1512

!!!Entwurf - nicht zitierfähig!!!

1513 Wahlaufruf

1514

1515 Jetzt liegt es an Ihnen, liebe Wählerinnen und Wähler!

1516 Sie haben uns mit unseren Köpfen, unseren Ideen und unserem klaren politischen Kompass
1517 für eine gute Zukunft unserer Heimatstadt in den kommenden 5 Jahren kennengelernt. Sie
1518 haben erfahren, dass wir Politik für die Mitte der Gesellschaft und die Mehrheitsgesellschaft
1519 machen. Hierbei ist für uns der gesunde Menschenverstand und die praktische Vernunft der
1520 Maßstab für unser politisches Handeln.

1521

1522 [REDACTED] – unter dieser Überschrift wird sich die Dortmunder CDU in den kom-
1523 menden 5 Jahren für eine gute Zukunft unserer Heimatstadt einsetzen. Uns geht es ganz genau
1524 wie Ihnen: Dortmund ist nicht perfekt. Dortmund ist eine Stadt der permanenten Verände-
1525 rung, eine Stadt, in der die Zukunft gewonnen werden kann. Davon sind wir überzeugt und
1526 [REDACTED], die unsere Heimat ist. Ihnen wird es wahrscheinlich nicht anders
1527 gehen. Sie können erkennen, dass wir – wahrscheinlich genauso wie Sie – [REDACTED]
1528 sind. Geben Sie dieser Haltung bei den Kommunalwahlen Ihre Stimmen.

1529

1530 Mit Ihren Stimmen für die CDU:

1531

- 1532 • Machen Sie Dortmund noch mehr zu einer lebenswerten Stadt.
- 1533 • Unterstützen Sie Maßnahmen für mehr Sicherheit und Ordnung in Dortmund.
- 1534 • Sichern und schaffen Sie Arbeitsplätze.
- 1535 • Fördern Sie moderne Infrastrukturen.
- 1536 • Geben Sie der demokratischen Mitte eine starke Stimme.

1537

1538 Wählen Sie daher bei der Kommunalwahl am 14. September 2025 mit Ihren Stimmen:

1539

- 1540 • Alexander Kalouti als CDU-Kandidat für die Wahl des Oberbürgermeisters
- 1541 • Die Kandidatinnen und Kandidaten der CDU für den Rat der Stadt
- 1542 • Die Listen der CDU für die Wahlen zu den Bezirksvertretungen
- 1543 • Die Liste der CDU für das „Ruhrparlament“ beim Regionalverband Ruhr (RVR)

1544